

1. Advent 2021

Dieter Katernberg

Frohlocke sehr, du Tochter Zion; jauchze, du Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir; ein Gerechter und ein Retter ist er, demütig und reitend auf einem Esel, und zwar auf einem Füllen, einem Jungen der Eselin. (Sach 9,9)

Jetzt macht Corona uns auch noch den schönen Advent kaputt!!

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus – AMEN

Die Intensivstationen sind voll, 3G, 2G, Menschen leiden und sterben, Kontakte sollen vermieden werden.

Es ist nicht klar, ob und wie lange die „Weihnachtsmärkte“ öffnen können. Coronafolgenbedingt droht ein Mangel an Weihnachtsgeschenken. Die Transporte aus China verzögern sich und werden zu teuer ...

Wo bleibt da die Adventsfreude? – Wie soll man in trostloser Zeit Weihnachten feiern?

Eine steile Antwort auf diese Frage ist: „Es gibt keine bessere Zeit für Weihnachten als eine Trost-lose Zeit!“ Denn genau hier gehört die Trostbotschaft von Weihnachten hin, auf die wir in der „Wartezeit“, der Adventszeit hinfiebern.

Die ersten Christ*innen feiert an jedem ersten Tag der Woche Ostern, die Auferstehung Christi. Die Geburt Jesu wurde – soweit wir wissen – in den ersten Jahrzehnten gar nicht als Fest gefeiert.

Es hat dann auch noch eine ganze Zeit gedauert, bis sich die meisten Christ*innen auf einen Termin geeinigt hatten. Bis dahin wurde der Geburtstag Jesu auch im Frühjahr oder Herbst gefeiert. Durchgesetzt hat sich der 25. Dezember in der dunkelsten Zeit des Jahres.

Wann ist die Sehnsucht nach Veränderung, nach Hoffnung größer als in der Zeit der kurzen Tage, der langen, kalten Nächte?

Welcher Zeitpunkt symbolträchtiger als dieser? Mit der Feier des Weihnachtsfestes werden die Tage länger und heller ...

Der Geburtstag der englischen Königin wird immer im Juni gefeiert, obwohl sie im April geboren ist. Es läßt sich im Sommer besser feiern!

Den Geburtstag Jesu haben die Christ*innen in die unwirtlichste, trostloseste Zeit verlegt. Gerade im Dunkel erzählen wir vom Licht. Von einem sehr zarten Licht. Ein Säugling kommt auf die Welt. Die Bedeutung sieht man ihm nicht an. Aber er wird die Welt verändern!

Das „unwirtliche“ / „trostlose“ war in den letzten Jahrzehnten in unseren Landen nicht zu spüren. Für die meisten gibt es das ganze Jahr reichlich zu essen, man muß sich schon anstrengen, um das mit einem Weihnachtsmüenue zu überbieten. Die meisten Kinderzimmer sind auch schon vorher mit Spielsachen gut gefüllt, da muß der Wunschzettel schon sehr genau sagen, was da noch fehlt.

Weihnachten ist quasi nur die Kirsche auf der Sahnehaube ...

Corona macht so vieles fraglich, was uns in der Advents- und Weihnachtszeit so selbstverständlich war.

Der Predigttext für den 1. Advent ist aus dem Buch des Propheten Jeremia. Es ist einer der Texte des Alten Testaments in dem die frühen Christ*innen die Hoffnung wiedererkannten, die Jesus in ihnen geweckt hatte.

Jeremia 23, 5-8 (Basisbibel)

5 Seht, es kommt eine Zeit,
in der ich für David einen Nachfolger einsetzen werde,
einen gerechten Spross.

– Ausspruch des HERRN –

Er wird als König herrschen und gut regieren.

Recht und Gerechtigkeit werden ihn auszeichnen,
und er wird sie im Land durchsetzen.

6 Zu dieser Zeit wird Juda gerettet werden,
und Israel wird in Sicherheit leben.

Das wird der Name sein, den man ihm geben wird:

»Der HERR ist unsere Gerechtigkeit!«

7 Seht, es kommt eine Zeit,

in der man Gott einen anderen Beinamen geben wird.

– Ausspruch des HERRN –

Dann sagt man beim Schwören nicht mehr:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Israeliten aus Ägypten geführt hat!«

8 Stattdessen wird man sagen:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Nachkommenschaft Israels herausgeführt hat!

Er hat sie aus dem Land im Norden befreit.

Er hat sie aus allen Ländern zurückgebracht,

in die er sie vertrieben hatte.

Jetzt leben sie auf ihrem eigenen Land.«

Zur Zeit als der Text entstand herrschte Not. Es war damals nicht Corona. Es war die Sehnsucht nach der Rückkehr in die Heimat, nach einem Leben in Sicherheit und Frieden.

Im Buch Jeremia wird ein später Nachfahre des legendären Königs David als Retter aus der Not angekündigt. Die Christ*innen erzählen davon, dass auch Jesus von David abstammt. Sie sehen in ihm einen Hoffnungsträger. Auch wenn sie selbst in ganz anderen Lebenssituationen als die Menschen zur Zeit des Jeremias waren, die im Text geäußerten Gefühle übertrugen sich. Wer hat keine Sehnsüchte, keine Hoffnungen, keine Träume?

Als das Weihnachtsfest sich etablierte, entstand auch die Tradition vor diesem Fest eine vierwöchige Fastenzeit zu begehen, die Adventszeit. Eine Vorbereitung auf die Botschaft von der Geburt Gottes, der Verkündigung des Friedens auf Erden.

Wir sind so Coronaerfahren, dass wir wissen: Corona wird uns nicht zum Fasten zwingen. Nudeln und Klopapier, Hefe und Mehl sind reichlich vorhanden. Wir müssen nicht hamstern – wir müssen nicht fasten.

Doch die direkten Kontakte werden weniger werden müssen. Es wird ruhiger werden. Vielleicht entsteht dabei Raum, unsere Hoffnungen und Sehnsüchte zu spüren. Dem nachgehen, vielleicht angeleitet von den Hoffnungstexten aus beiden Testamenten, die dieser Zeit zugeordnet sind.

Und dann dem Weihnachtsfest mit offenen Augen begegnen.

Eine gesegnete Adventszeit!

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne
in Christus Jesus, unserem Herrn.
AMEN

Einen frohen ersten Advent!

Wir beten:

Gott,
himmlischer Vater,
immer wieder hast du dich auf den Weg zu uns Menschen gemacht,
immer wieder bist du uns entgegengegangen,
bist uns nachgelaufen,
bis in den Tod.

Niemanden gibst du auf,
niemanden lässt du so einfach gehen.

Und nichts lässt du unversucht,
uns zu begegnen.

Dafür
himmlischer Vater,
danken wir dir aus ganzem Herzen
und bitten dich darum,
dass wir spüren, wenn du uns brauchst,
dass wir hören, wenn du uns rufst,
damit diese Welt nicht bleibt, wie sie ist,
sondern wird, wie du sie von Anfang an gedacht hast:
als einen Ort, an dem dein Evangelium Gestalt annimmt.

So schenke uns deinen Geist,
der uns das rechte Warten lehrt und uns zum Handeln ermutigt,
der schon jetzt mit dir und deinem Sohn lebt und regiert
im Himmel wie auf Erden,
in diesen Tagen und in Ewigkeit.

Amen

1. Advent 2021

Dieter Katernberg

Frohlocke sehr, du Tochter Zion; jauchze, du Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir; ein Gerechter und ein Retter ist er, demütig und reitend auf einem Esel, und zwar auf einem Füllen, einem Jungen der Eselin. (Sach 9,9)

Jetzt macht Corona uns auch noch den schönen Advent kaputt!!

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus – AMEN

Die Intensivstationen sind voll, 3G, 2G, Menschen leiden und sterben, Kontakte sollen vermieden werden.

Es ist nicht klar, ob und wie lange die „Weihnachtsmärkte“ öffnen können. Coronafolgenbedingt droht ein Mangel an Weihnachtsgeschenken. Die Transporte aus China verzögern sich und werden zu teuer ...

Wo bleibt da die Adventsfreude? – Wie soll man in trostloser Zeit Weihnachten feiern?

Eine steile Antwort auf diese Frage ist: „Es gibt keine bessere Zeit für Weihnachten als eine Trost-lose Zeit!“ Denn genau hier gehört die Trostbotschaft von Weihnachten hin, auf die wir in der „Wartezeit“, der Adventszeit hinfiebern.

Die ersten Christ*innen feiert an jedem ersten Tag der Woche Ostern, die Auferstehung Christi. Die Geburt Jesu wurde – soweit wir wissen – in den ersten Jahrzehnten gar nicht als Fest gefeiert.

Es hat dann auch noch eine ganze Zeit gedauert, bis sich die meisten Christ*innen auf einen Termin geeinigt hatten. Bis dahin wurde der Geburtstag Jesu auch im Frühjahr oder Herbst gefeiert. Durchgesetzt hat sich der 25. Dezember in der dunkelsten Zeit des Jahres.

Wann ist die Sehnsucht nach Veränderung, nach Hoffnung größer als in der Zeit der kurzen Tage, der langen, kalten Nächte?

Welcher Zeitpunkt symbolträchtiger als dieser? Mit der Feier des Weihnachtsfestes werden die Tage länger und heller ...

Der Geburtstag der englischen Königin wird immer im Juni gefeiert, obwohl sie im April geboren ist. Es läßt sich im Sommer besser feiern!

Den Geburtstag Jesu haben die Christ*innen in die unwirtlichste, trostloseste Zeit verlegt. Gerade im Dunkel erzählen wir vom Licht. Von einem sehr zarten Licht. Ein Säugling kommt auf die Welt. Die Bedeutung sieht man ihm nicht an. Aber er wird die Welt verändern!

Das „unwirtliche“ / „trostlose“ war in den letzten Jahrzehnten in unseren Landen nicht zu spüren. Für die meisten gibt es das ganze Jahr reichlich zu essen, man muß sich schon anstrengen, um das mit einem Weihnachtsmüenue zu überbieten. Die meisten Kinderzimmer sind auch schon vorher mit Spielsachen gut gefüllt, da muß der Wunschzettel schon sehr genau sagen, was da noch fehlt.

Weihnachten ist quasi nur die Kirsche auf der Sahnehaube ...

Corona macht so vieles fraglich, was uns in der Advents- und Weihnachtszeit so selbstverständlich war.

Der Predigttext für den 1. Advent ist aus dem Buch des Propheten Jeremia. Es ist einer der Texte des Alten Testaments in dem die frühen Christ*innen die Hoffnung wiedererkannten, die Jesus in ihnen geweckt hatte.

Jeremia 23, 5-8 (Basisbibel)

5 Seht, es kommt eine Zeit,
in der ich für David einen Nachfolger einsetzen werde,
einen gerechten Spross.

– Ausspruch des HERRN –

Er wird als König herrschen und gut regieren.

Recht und Gerechtigkeit werden ihn auszeichnen,
und er wird sie im Land durchsetzen.

6 Zu dieser Zeit wird Juda gerettet werden,
und Israel wird in Sicherheit leben.

Das wird der Name sein, den man ihm geben wird:

»Der HERR ist unsere Gerechtigkeit!«

7 Seht, es kommt eine Zeit,

in der man Gott einen anderen Beinamen geben wird.

– Ausspruch des HERRN –

Dann sagt man beim Schwören nicht mehr:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Israeliten aus Ägypten geführt hat!«

8 Stattdessen wird man sagen:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Nachkommenschaft Israels herausgeführt hat!

Er hat sie aus dem Land im Norden befreit.

Er hat sie aus allen Ländern zurückgebracht,

in die er sie vertrieben hatte.

Jetzt leben sie auf ihrem eigenen Land.«

Zur Zeit als der Text entstand herrschte Not. Es war damals nicht Corona. Es war die Sehnsucht nach der Rückkehr in die Heimat, nach einem Leben in Sicherheit und Frieden.

Im Buch Jeremia wird ein später Nachfahre des legendären Königs David als Retter aus der Not angekündigt. Die Christ*innen erzählen davon, dass auch Jesus von David abstammt. Sie sehen in ihm einen Hoffnungsträger. Auch wenn sie selbst in ganz anderen Lebenssituationen als die Menschen zur Zeit des Jeremias waren, die im Text geäußerten Gefühle übertrugen sich. Wer hat keine Sehnsüchte, keine Hoffnungen, keine Träume?

Als das Weihnachtsfest sich etablierte, entstand auch die Tradition vor diesem Fest eine vierwöchige Fastenzeit zu begehen, die Adventszeit. Eine Vorbereitung auf die Botschaft von der Geburt Gottes, der Verkündigung des Friedens auf Erden.

Wir sind so Coronaerfahren, dass wir wissen: Corona wird uns nicht zum Fasten zwingen. Nudeln und Klopapier, Hefe und Mehl sind reichlich vorhanden. Wir müssen nicht hamstern – wir müssen nicht fasten.

Doch die direkten Kontakte werden weniger werden müssen. Es wird ruhiger werden. Vielleicht entsteht dabei Raum, unsere Hoffnungen und Sehnsüchte zu spüren. Dem nachgehen, vielleicht angeleitet von den Hoffnungstexten aus beiden Testamenten, die dieser Zeit zugeordnet sind.

Und dann dem Weihnachtsfest mit offenen Augen begegnen.

Eine gesegnete Adventszeit!

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne
in Christus Jesus, unserem Herrn.
AMEN

Einen frohen ersten Advent!

Wir beten:

Gott,
himmlischer Vater,
immer wieder hast du dich auf den Weg zu uns Menschen gemacht,
immer wieder bist du uns entgegengegangen,
bist uns nachgelaufen,
bis in den Tod.

Niemanden gibst du auf,
niemanden lässt du so einfach gehen.

Und nichts lässt du unversucht,
uns zu begegnen.

Dafür
himmlischer Vater,
danken wir dir aus ganzem Herzen
und bitten dich darum,
dass wir spüren, wenn du uns brauchst,
dass wir hören, wenn du uns rufst,
damit diese Welt nicht bleibt, wie sie ist,
sondern wird, wie du sie von Anfang an gedacht hast:
als einen Ort, an dem dein Evangelium Gestalt annimmt.

So schenke uns deinen Geist,
der uns das rechte Warten lehrt und uns zum Handeln ermutigt,
der schon jetzt mit dir und deinem Sohn lebt und regiert
im Himmel wie auf Erden,
in diesen Tagen und in Ewigkeit.

Amen

1. Advent 2021

Dieter Katernberg

Frohlocke sehr, du Tochter Zion; jauchze, du Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir; ein Gerechter und ein Retter ist er, demütig und reitend auf einem Esel, und zwar auf einem Füllen, einem Jungen der Eselin. (Sach 9,9)

Jetzt macht Corona uns auch noch den schönen Advent kaputt!!

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus – AMEN

Die Intensivstationen sind voll, 3G, 2G, Menschen leiden und sterben, Kontakte sollen vermieden werden.

Es ist nicht klar, ob und wie lange die „Weihnachtsmärkte“ öffnen können. Coronafolgenbedingt droht ein Mangel an Weihnachtsgeschenken. Die Transporte aus China verzögern sich und werden zu teuer ...

Wo bleibt da die Adventsfreude? – Wie soll man in trostloser Zeit Weihnachten feiern?

Eine steile Antwort auf diese Frage ist: „Es gibt keine bessere Zeit für Weihnachten als eine Trost-lose Zeit!“ Denn genau hier gehört die Trostbotschaft von Weihnachten hin, auf die wir in der „Wartezeit“, der Adventszeit hinfiebern.

Die ersten Christ*innen feiert an jedem ersten Tag der Woche Ostern, die Auferstehung Christi. Die Geburt Jesu wurde – soweit wir wissen – in den ersten Jahrzehnten gar nicht als Fest gefeiert.

Es hat dann auch noch eine ganze Zeit gedauert, bis sich die meisten Christ*innen auf einen Termin geeinigt hatten. Bis dahin wurde der Geburtstag Jesu auch im Frühjahr oder Herbst gefeiert. Durchgesetzt hat sich der 25. Dezember in der dunkelsten Zeit des Jahres.

Wann ist die Sehnsucht nach Veränderung, nach Hoffnung größer als in der Zeit der kurzen Tage, der langen, kalten Nächte?

Welcher Zeitpunkt symbolträchtiger als dieser? Mit der Feier des Weihnachtsfestes werden die Tage länger und heller ...

Der Geburtstag der englischen Königin wird immer im Juni gefeiert, obwohl sie im April geboren ist. Es läßt sich im Sommer besser feiern!

Den Geburtstag Jesu haben die Christ*innen in die unwirtlichste, trostloseste Zeit verlegt. Gerade im Dunkel erzählen wir vom Licht. Von einem sehr zarten Licht. Ein Säugling kommt auf die Welt. Die Bedeutung sieht man ihm nicht an. Aber er wird die Welt verändern!

Das „unwirtliche“ / „trostlose“ war in den letzten Jahrzehnten in unseren Landen nicht zu spüren. Für die meisten gibt es das ganze Jahr reichlich zu essen, man muß sich schon anstrengen, um das mit einem Weihnachtsmüenue zu überbieten. Die meisten Kinderzimmer sind auch schon vorher mit Spielsachen gut gefüllt, da muß der Wunschzettel schon sehr genau sagen, was da noch fehlt.

Weihnachten ist quasi nur die Kirsche auf der Sahnehaube ...

Corona macht so vieles fraglich, was uns in der Advents- und Weihnachtszeit so selbstverständlich war.

Der Predigttext für den 1. Advent ist aus dem Buch des Propheten Jeremia. Es ist einer der Texte des Alten Testaments in dem die frühen Christ*innen die Hoffnung wiedererkannten, die Jesus in ihnen geweckt hatte.

Jeremia 23, 5-8 (Basisbibel)

5 Seht, es kommt eine Zeit,
in der ich für David einen Nachfolger einsetzen werde,
einen gerechten Spross.

– Ausspruch des HERRN –

Er wird als König herrschen und gut regieren.

Recht und Gerechtigkeit werden ihn auszeichnen,
und er wird sie im Land durchsetzen.

6 Zu dieser Zeit wird Juda gerettet werden,
und Israel wird in Sicherheit leben.

Das wird der Name sein, den man ihm geben wird:

»Der HERR ist unsere Gerechtigkeit!«

7 Seht, es kommt eine Zeit,

in der man Gott einen anderen Beinamen geben wird.

– Ausspruch des HERRN –

Dann sagt man beim Schwören nicht mehr:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Israeliten aus Ägypten geführt hat!«

8 Stattdessen wird man sagen:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Nachkommenschaft Israels herausgeführt hat!

Er hat sie aus dem Land im Norden befreit.

Er hat sie aus allen Ländern zurückgebracht,

in die er sie vertrieben hatte.

Jetzt leben sie auf ihrem eigenen Land.«

Zur Zeit als der Text entstand herrschte Not. Es war damals nicht Corona. Es war die Sehnsucht nach der Rückkehr in die Heimat, nach einem Leben in Sicherheit und Frieden.

Im Buch Jeremia wird ein später Nachfahre des legendären Königs David als Retter aus der Not angekündigt. Die Christ*innen erzählen davon, dass auch Jesus von David abstammt. Sie sehen in ihm einen Hoffnungsträger. Auch wenn sie selbst in ganz anderen Lebenssituationen als die Menschen zur Zeit des Jeremias waren, die im Text geäußerten Gefühle übertrugen sich. Wer hat keine Sehnsüchte, keine Hoffnungen, keine Träume?

Als das Weihnachtsfest sich etablierte, entstand auch die Tradition vor diesem Fest eine vierwöchige Fastenzeit zu begehen, die Adventszeit. Eine Vorbereitung auf die Botschaft von der Geburt Gottes, der Verkündigung des Friedens auf Erden.

Wir sind so Coronaerfahren, dass wir wissen: Corona wird uns nicht zum Fasten zwingen. Nudeln und Klopapier, Hefe und Mehl sind reichlich vorhanden. Wir müssen nicht hamstern – wir müssen nicht fasten.

Doch die direkten Kontakte werden weniger werden müssen. Es wird ruhiger werden. Vielleicht entsteht dabei Raum, unsere Hoffnungen und Sehnsüchte zu spüren. Dem nachgehen, vielleicht angeleitet von den Hoffnungstexten aus beiden Testamenten, die dieser Zeit zugeordnet sind.

Und dann dem Weihnachtsfest mit offenen Augen begegnen.

Eine gesegnete Adventszeit!

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne
in Christus Jesus, unserem Herrn.
AMEN

Einen frohen ersten Advent!

Wir beten:

Gott,
himmlischer Vater,
immer wieder hast du dich auf den Weg zu uns Menschen gemacht,
immer wieder bist du uns entgegengegangen,
bist uns nachgelaufen,
bis in den Tod.

Niemanden gibst du auf,
niemanden lässt du so einfach gehen.

Und nichts lässt du unversucht,
uns zu begegnen.

Dafür
himmlischer Vater,
danken wir dir aus ganzem Herzen
und bitten dich darum,
dass wir spüren, wenn du uns brauchst,
dass wir hören, wenn du uns rufst,
damit diese Welt nicht bleibt, wie sie ist,
sondern wird, wie du sie von Anfang an gedacht hast:
als einen Ort, an dem dein Evangelium Gestalt annimmt.

So schenke uns deinen Geist,
der uns das rechte Warten lehrt und uns zum Handeln ermutigt,
der schon jetzt mit dir und deinem Sohn lebt und regiert
im Himmel wie auf Erden,
in diesen Tagen und in Ewigkeit.

Amen

1. Advent 2021

Dieter Katernberg

Frohlocke sehr, du Tochter Zion; jauchze, du Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir; ein Gerechter und ein Retter ist er, demütig und reitend auf einem Esel, und zwar auf einem Füllen, einem Jungen der Eselin. (Sach 9,9)

Jetzt macht Corona uns auch noch den schönen Advent kaputt!!

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus – AMEN

Die Intensivstationen sind voll, 3G, 2G, Menschen leiden und sterben, Kontakte sollen vermieden werden.

Es ist nicht klar, ob und wie lange die „Weihnachtsmärkte“ öffnen können. Coronafolgenbedingt droht ein Mangel an Weihnachtsgeschenken. Die Transporte aus China verzögern sich und werden zu teuer ...

Wo bleibt da die Adventsfreude? – Wie soll man in trostloser Zeit Weihnachten feiern?

Eine steile Antwort auf diese Frage ist: „Es gibt keine bessere Zeit für Weihnachten als eine Trost-lose Zeit!“ Denn genau hier gehört die Trostbotschaft von Weihnachten hin, auf die wir in der „Wartezeit“, der Adventszeit hinfiebern.

Die ersten Christ*innen feiert an jedem ersten Tag der Woche Ostern, die Auferstehung Christi. Die Geburt Jesu wurde – soweit wir wissen – in den ersten Jahrzehnten gar nicht als Fest gefeiert.

Es hat dann auch noch eine ganze Zeit gedauert, bis sich die meisten Christ*innen auf einen Termin geeinigt hatten. Bis dahin wurde der Geburtstag Jesu auch im Frühjahr oder Herbst gefeiert. Durchgesetzt hat sich der 25. Dezember in der dunkelsten Zeit des Jahres.

Wann ist die Sehnsucht nach Veränderung, nach Hoffnung größer als in der Zeit der kurzen Tage, der langen, kalten Nächte?

Welcher Zeitpunkt symbolträchtiger als dieser? Mit der Feier des Weihnachtsfestes werden die Tage länger und heller ...

Der Geburtstag der englischen Königin wird immer im Juni gefeiert, obwohl sie im April geboren ist. Es läßt sich im Sommer besser feiern!

Den Geburtstag Jesu haben die Christ*innen in die unwirtlichste, trostloseste Zeit verlegt. Gerade im Dunkel erzählen wir vom Licht. Von einem sehr zarten Licht. Ein Säugling kommt auf die Welt. Die Bedeutung sieht man ihm nicht an. Aber er wird die Welt verändern!

Das „unwirtliche“ / „trostlose“ war in den letzten Jahrzehnten in unseren Landen nicht zu spüren. Für die meisten gibt es das ganze Jahr reichlich zu essen, man muß sich schon anstrengen, um das mit einem Weihnachtsmüenue zu überbieten. Die meisten Kinderzimmer sind auch schon vorher mit Spielsachen gut gefüllt, da muß der Wunschzettel schon sehr genau sagen, was da noch fehlt.

Weihnachten ist quasi nur die Kirsche auf der Sahnehaube ...

Corona macht so vieles fraglich, was uns in der Advents- und Weihnachtszeit so selbstverständlich war.

Der Predigttext für den 1. Advent ist aus dem Buch des Propheten Jeremia. Es ist einer der Texte des Alten Testamentes in dem die frühen Christ*innen die Hoffnung wiedererkannten, die Jesus in ihnen geweckt hatte.

Jeremia 23, 5-8 (Basisbibel)

5 Seht, es kommt eine Zeit,
in der ich für David einen Nachfolger einsetzen werde,
einen gerechten Spross.

– Ausspruch des HERRN –

Er wird als König herrschen und gut regieren.

Recht und Gerechtigkeit werden ihn auszeichnen,
und er wird sie im Land durchsetzen.

6 Zu dieser Zeit wird Juda gerettet werden,
und Israel wird in Sicherheit leben.

Das wird der Name sein, den man ihm geben wird:

»Der HERR ist unsere Gerechtigkeit!«

7 Seht, es kommt eine Zeit,

in der man Gott einen anderen Beinamen geben wird.

– Ausspruch des HERRN –

Dann sagt man beim Schwören nicht mehr:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Israeliten aus Ägypten geführt hat!«

8 Stattdessen wird man sagen:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Nachkommenschaft Israels herausgeführt hat!

Er hat sie aus dem Land im Norden befreit.

Er hat sie aus allen Ländern zurückgebracht,

in die er sie vertrieben hatte.

Jetzt leben sie auf ihrem eigenen Land.«

Zur Zeit als der Text entstand herrschte Not. Es war damals nicht Corona. Es war die Sehnsucht nach der Rückkehr in die Heimat, nach einem Leben in Sicherheit und Frieden.

Im Buch Jeremia wird ein später Nachfahre des legendären Königs David als Retter aus der Not angekündigt. Die Christ*innen erzählen davon, dass auch Jesus von David abstammt. Sie sehen in ihm einen Hoffnungsträger. Auch wenn sie selbst in ganz anderen Lebenssituationen als die Menschen zur Zeit des Jeremias waren, die im Text geäußerten Gefühle übertrugen sich. Wer hat keine Sehnsüchte, keine Hoffnungen, keine Träume?

Als das Weihnachtsfest sich etablierte, entstand auch die Tradition vor diesem Fest eine vierwöchige Fastenzeit zu begehen, die Adventszeit. Eine Vorbereitung auf die Botschaft von der Geburt Gottes, der Verkündigung des Friedens auf Erden.

Wir sind so Coronaerfahren, dass wir wissen: Corona wird uns nicht zum Fasten zwingen. Nudeln und Klopapier, Hefe und Mehl sind reichlich vorhanden. Wir müssen nicht hamstern – wir müssen nicht fasten.

Doch die direkten Kontakte werden weniger werden müssen. Es wird ruhiger werden. Vielleicht entsteht dabei Raum, unsere Hoffnungen und Sehnsüchte zu spüren. Dem nachgehen, vielleicht angeleitet von den Hoffnungstexten aus beiden Testamenten, die dieser Zeit zugeordnet sind.

Und dann dem Weihnachtsfest mit offenen Augen begegnen.

Eine gesegnete Adventszeit!

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne
in Christus Jesus, unserem Herrn.
AMEN

Einen frohen ersten Advent!

Wir beten:

Gott,
himmlischer Vater,
immer wieder hast du dich auf den Weg zu uns Menschen gemacht,
immer wieder bist du uns entgegengegangen,
bist uns nachgelaufen,
bis in den Tod.

Niemanden gibst du auf,
niemanden lässt du so einfach gehen.

Und nichts lässt du unversucht,
uns zu begegnen.

Dafür
himmlischer Vater,
danken wir dir aus ganzem Herzen
und bitten dich darum,
dass wir spüren, wenn du uns brauchst,
dass wir hören, wenn du uns rufst,
damit diese Welt nicht bleibt, wie sie ist,
sondern wird, wie du sie von Anfang an gedacht hast:
als einen Ort, an dem dein Evangelium Gestalt annimmt.

So schenke uns deinen Geist,
der uns das rechte Warten lehrt und uns zum Handeln ermutigt,
der schon jetzt mit dir und deinem Sohn lebt und regiert
im Himmel wie auf Erden,
in diesen Tagen und in Ewigkeit.

Amen

1. Advent 2021

Dieter Katernberg

Frohlocke sehr, du Tochter Zion; jauchze, du Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir; ein Gerechter und ein Retter ist er, demütig und reitend auf einem Esel, und zwar auf einem Füllen, einem Jungen der Eselin. (Sach 9,9)

Jetzt macht Corona uns auch noch den schönen Advent kaputt!!

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus – AMEN

Die Intensivstationen sind voll, 3G, 2G, Menschen leiden und sterben, Kontakte sollen vermieden werden.

Es ist nicht klar, ob und wie lange die „Weihnachtsmärkte“ öffnen können. Coronafolgenbedingt droht ein Mangel an Weihnachtsgeschenken. Die Transporte aus China verzögern sich und werden zu teuer ...

Wo bleibt da die Adventsfreude? – Wie soll man in trostloser Zeit Weihnachten feiern?

Eine steile Antwort auf diese Frage ist: „Es gibt keine bessere Zeit für Weihnachten als eine Trost-lose Zeit!“ Denn genau hier gehört die Trostbotschaft von Weihnachten hin, auf die wir in der „Wartezeit“, der Adventszeit hinfiebern.

Die ersten Christ*innen feiert an jedem ersten Tag der Woche Ostern, die Auferstehung Christi. Die Geburt Jesu wurde – soweit wir wissen – in den ersten Jahrzehnten gar nicht als Fest gefeiert.

Es hat dann auch noch eine ganze Zeit gedauert, bis sich die meisten Christ*innen auf einen Termin geeinigt hatten. Bis dahin wurde der Geburtstag Jesu auch im Frühjahr oder Herbst gefeiert. Durchgesetzt hat sich der 25. Dezember in der dunkelsten Zeit des Jahres.

Wann ist die Sehnsucht nach Veränderung, nach Hoffnung größer als in der Zeit der kurzen Tage, der langen, kalten Nächte?

Welcher Zeitpunkt symbolträchtiger als dieser? Mit der Feier des Weihnachtsfestes werden die Tage länger und heller ...

Der Geburtstag der englischen Königin wird immer im Juni gefeiert, obwohl sie im April geboren ist. Es läßt sich im Sommer besser feiern!

Den Geburtstag Jesu haben die Christ*innen in die unwirtlichste, trostloseste Zeit verlegt. Gerade im Dunkel erzählen wir vom Licht. Von einem sehr zarten Licht. Ein Säugling kommt auf die Welt. Die Bedeutung sieht man ihm nicht an. Aber er wird die Welt verändern!

Das „unwirtliche“ / „trostlose“ war in den letzten Jahrzehnten in unseren Landen nicht zu spüren. Für die meisten gibt es das ganze Jahr reichlich zu essen, man muß sich schon anstrengen, um das mit einem Weihnachtsmüenue zu überbieten. Die meisten Kinderzimmer sind auch schon vorher mit Spielsachen gut gefüllt, da muß der Wunschzettel schon sehr genau sagen, was da noch fehlt.

Weihnachten ist quasi nur die Kirsche auf der Sahnehaube ...

Corona macht so vieles fraglich, was uns in der Advents- und Weihnachtszeit so selbstverständlich war.

Der Predigttext für den 1. Advent ist aus dem Buch des Propheten Jeremia. Es ist einer der Texte des Alten Testaments in dem die frühen Christ*innen die Hoffnung wiedererkannten, die Jesus in ihnen geweckt hatte.

Jeremia 23, 5-8 (Basisbibel)

5 Seht, es kommt eine Zeit,
in der ich für David einen Nachfolger einsetzen werde,
einen gerechten Spross.

– Ausspruch des HERRN –

Er wird als König herrschen und gut regieren.

Recht und Gerechtigkeit werden ihn auszeichnen,
und er wird sie im Land durchsetzen.

6 Zu dieser Zeit wird Juda gerettet werden,
und Israel wird in Sicherheit leben.

Das wird der Name sein, den man ihm geben wird:

»Der HERR ist unsere Gerechtigkeit!«

7 Seht, es kommt eine Zeit,

in der man Gott einen anderen Beinamen geben wird.

– Ausspruch des HERRN –

Dann sagt man beim Schwören nicht mehr:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Israeliten aus Ägypten geführt hat!«

8 Stattdessen wird man sagen:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Nachkommenschaft Israels herausgeführt hat!

Er hat sie aus dem Land im Norden befreit.

Er hat sie aus allen Ländern zurückgebracht,

in die er sie vertrieben hatte.

Jetzt leben sie auf ihrem eigenen Land.«

Zur Zeit als der Text entstand herrschte Not. Es war damals nicht Corona. Es war die Sehnsucht nach der Rückkehr in die Heimat, nach einem Leben in Sicherheit und Frieden.

Im Buch Jeremia wird ein später Nachfahre des legendären Königs David als Retter aus der Not angekündigt. Die Christ*innen erzählen davon, dass auch Jesus von David abstammt. Sie sehen in ihm einen Hoffnungsträger. Auch wenn sie selbst in ganz anderen Lebenssituationen als die Menschen zur Zeit des Jeremias waren, die im Text geäußerten Gefühle übertrugen sich. Wer hat keine Sehnsüchte, keine Hoffnungen, keine Träume?

Als das Weihnachtsfest sich etablierte, entstand auch die Tradition vor diesem Fest eine vierwöchige Fastenzeit zu begehen, die Adventszeit. Eine Vorbereitung auf die Botschaft von der Geburt Gottes, der Verkündigung des Friedens auf Erden.

Wir sind so Coronaerfahren, dass wir wissen: Corona wird uns nicht zum Fasten zwingen. Nudeln und Klopapier, Hefe und Mehl sind reichlich vorhanden. Wir müssen nicht hamstern – wir müssen nicht fasten.

Doch die direkten Kontakte werden weniger werden müssen. Es wird ruhiger werden. Vielleicht entsteht dabei Raum, unsere Hoffnungen und Sehnsüchte zu spüren. Dem nachgehen, vielleicht angeleitet von den Hoffnungstexten aus beiden Testamenten, die dieser Zeit zugeordnet sind.

Und dann dem Weihnachtsfest mit offenen Augen begegnen.

Eine gesegnete Adventszeit!

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne
in Christus Jesus, unserem Herrn.
AMEN

Einen frohen ersten Advent!

Wir beten:

Gott,
himmlischer Vater,
immer wieder hast du dich auf den Weg zu uns Menschen gemacht,
immer wieder bist du uns entgegengegangen,
bist uns nachgelaufen,
bis in den Tod.

Niemanden gibst du auf,
niemanden lässt du so einfach gehen.

Und nichts lässt du unversucht,
uns zu begegnen.

Dafür
himmlischer Vater,
danken wir dir aus ganzem Herzen
und bitten dich darum,
dass wir spüren, wenn du uns brauchst,
dass wir hören, wenn du uns rufst,
damit diese Welt nicht bleibt, wie sie ist,
sondern wird, wie du sie von Anfang an gedacht hast:
als einen Ort, an dem dein Evangelium Gestalt annimmt.

So schenke uns deinen Geist,
der uns das rechte Warten lehrt und uns zum Handeln ermutigt,
der schon jetzt mit dir und deinem Sohn lebt und regiert
im Himmel wie auf Erden,
in diesen Tagen und in Ewigkeit.

Amen

1. Advent 2021

Dieter Katernberg

Frohlocke sehr, du Tochter Zion; jauchze, du Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir; ein Gerechter und ein Retter ist er, demütig und reitend auf einem Esel, und zwar auf einem Füllen, einem Jungen der Eselin. (Sach 9,9)

Jetzt macht Corona uns auch noch den schönen Advent kaputt!!

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus – AMEN

Die Intensivstationen sind voll, 3G, 2G, Menschen leiden und sterben, Kontakte sollen vermieden werden.

Es ist nicht klar, ob und wie lange die „Weihnachtsmärkte“ öffnen können. Coronafolgenbedingt droht ein Mangel an Weihnachtsgeschenken. Die Transporte aus China verzögern sich und werden zu teuer ...

Wo bleibt da die Adventsfreude? – Wie soll man in trostloser Zeit Weihnachten feiern?

Eine steile Antwort auf diese Frage ist: „Es gibt keine bessere Zeit für Weihnachten als eine Trost-lose Zeit!“ Denn genau hier gehört die Trostbotschaft von Weihnachten hin, auf die wir in der „Wartezeit“, der Adventszeit hinfiebern.

Die ersten Christ*innen feiert an jedem ersten Tag der Woche Ostern, die Auferstehung Christi. Die Geburt Jesu wurde – soweit wir wissen – in den ersten Jahrzehnten gar nicht als Fest gefeiert.

Es hat dann auch noch eine ganze Zeit gedauert, bis sich die meisten Christ*innen auf einen Termin geeinigt hatten. Bis dahin wurde der Geburtstag Jesu auch im Frühjahr oder Herbst gefeiert. Durchgesetzt hat sich der 25. Dezember in der dunkelsten Zeit des Jahres.

Wann ist die Sehnsucht nach Veränderung, nach Hoffnung größer als in der Zeit der kurzen Tage, der langen, kalten Nächte?

Welcher Zeitpunkt symbolträchtiger als dieser? Mit der Feier des Weihnachtsfestes werden die Tage länger und heller ...

Der Geburtstag der englischen Königin wird immer im Juni gefeiert, obwohl sie im April geboren ist. Es läßt sich im Sommer besser feiern!

Den Geburtstag Jesu haben die Christ*innen in die unwirtlichste, trostloseste Zeit verlegt. Gerade im Dunkel erzählen wir vom Licht. Von einem sehr zarten Licht. Ein Säugling kommt auf die Welt. Die Bedeutung sieht man ihm nicht an. Aber er wird die Welt verändern!

Das „unwirtliche“ / „trostlose“ war in den letzten Jahrzehnten in unseren Landen nicht zu spüren. Für die meisten gibt es das ganze Jahr reichlich zu essen, man muß sich schon anstrengen, um das mit einem Weihnachtsmüenue zu überbieten. Die meisten Kinderzimmer sind auch schon vorher mit Spielsachen gut gefüllt, da muß der Wunschzettel schon sehr genau sagen, was da noch fehlt.

Weihnachten ist quasi nur die Kirsche auf der Sahnehaube ...

Corona macht so vieles fraglich, was uns in der Advents- und Weihnachtszeit so selbstverständlich war.

Der Predigttext für den 1. Advent ist aus dem Buch des Propheten Jeremia. Es ist einer der Texte des Alten Testaments in dem die frühen Christ*innen die Hoffnung wiedererkannten, die Jesus in ihnen geweckt hatte.

Jeremia 23, 5-8 (Basisbibel)

5 Seht, es kommt eine Zeit,
in der ich für David einen Nachfolger einsetzen werde,
einen gerechten Spross.

– Ausspruch des HERRN –

Er wird als König herrschen und gut regieren.

Recht und Gerechtigkeit werden ihn auszeichnen,
und er wird sie im Land durchsetzen.

6 Zu dieser Zeit wird Juda gerettet werden,
und Israel wird in Sicherheit leben.

Das wird der Name sein, den man ihm geben wird:

»Der HERR ist unsere Gerechtigkeit!«

7 Seht, es kommt eine Zeit,

in der man Gott einen anderen Beinamen geben wird.

– Ausspruch des HERRN –

Dann sagt man beim Schwören nicht mehr:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Israeliten aus Ägypten geführt hat!«

8 Stattdessen wird man sagen:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Nachkommenschaft Israels herausgeführt hat!

Er hat sie aus dem Land im Norden befreit.

Er hat sie aus allen Ländern zurückgebracht,
in die er sie vertrieben hatte.

Jetzt leben sie auf ihrem eigenen Land.«

Zur Zeit als der Text entstand herrschte Not. Es war damals nicht Corona. Es war die Sehnsucht nach der Rückkehr in die Heimat, nach einem Leben in Sicherheit und Frieden.

Im Buch Jeremia wird ein später Nachfahre des legendären Königs David als Retter aus der Not angekündigt. Die Christ*innen erzählen davon, dass auch Jesus von David abstammt. Sie sehen in ihm einen Hoffnungsträger. Auch wenn sie selbst in ganz anderen Lebenssituationen als die Menschen zur Zeit des Jeremias waren, die im Text geäußerten Gefühle übertrugen sich. Wer hat keine Sehnsüchte, keine Hoffnungen, keine Träume?

Als das Weihnachtsfest sich etablierte, entstand auch die Tradition vor diesem Fest eine vierwöchige Fastenzeit zu begehen, die Adventszeit. Eine Vorbereitung auf die Botschaft von der Geburt Gottes, der Verkündigung des Friedens auf Erden.

Wir sind so Coronaerfahren, dass wir wissen: Corona wird uns nicht zum Fasten zwingen. Nudeln und Klopapier, Hefe und Mehl sind reichlich vorhanden. Wir müssen nicht hamstern – wir müssen nicht fasten.

Doch die direkten Kontakte werden weniger werden müssen. Es wird ruhiger werden. Vielleicht entsteht dabei Raum, unsere Hoffnungen und Sehnsüchte zu spüren. Dem nachgehen, vielleicht angeleitet von den Hoffnungstexten aus beiden Testamenten, die dieser Zeit zugeordnet sind.

Und dann dem Weihnachtsfest mit offenen Augen begegnen.

Eine gesegnete Adventszeit!

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne
in Christus Jesus, unserem Herrn.
AMEN

Einen frohen ersten Advent!

Wir beten:

Gott,
himmlischer Vater,
immer wieder hast du dich auf den Weg zu uns Menschen gemacht,
immer wieder bist du uns entgegengegangen,
bist uns nachgelaufen,
bis in den Tod.

Niemanden gibst du auf,
niemanden lässt du so einfach gehen.

Und nichts lässt du unversucht,
uns zu begegnen.

Dafür
himmlischer Vater,
danken wir dir aus ganzem Herzen
und bitten dich darum,
dass wir spüren, wenn du uns brauchst,
dass wir hören, wenn du uns rufst,
damit diese Welt nicht bleibt, wie sie ist,
sondern wird, wie du sie von Anfang an gedacht hast:
als einen Ort, an dem dein Evangelium Gestalt annimmt.

So schenke uns deinen Geist,
der uns das rechte Warten lehrt und uns zum Handeln ermutigt,
der schon jetzt mit dir und deinem Sohn lebt und regiert
im Himmel wie auf Erden,
in diesen Tagen und in Ewigkeit.

Amen

1. Advent 2021

Dieter Katernberg

Frohlocke sehr, du Tochter Zion; jauchze, du Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir; ein Gerechter und ein Retter ist er, demütig und reitend auf einem Esel, und zwar auf einem Füllen, einem Jungen der Eselin. (Sach 9,9)

Jetzt macht Corona uns auch noch den schönen Advent kaputt!!

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus – AMEN

Die Intensivstationen sind voll, 3G, 2G, Menschen leiden und sterben, Kontakte sollen vermieden werden.

Es ist nicht klar, ob und wie lange die „Weihnachtsmärkte“ öffnen können. Coronafolgenbedingt droht ein Mangel an Weihnachtsgeschenken. Die Transporte aus China verzögern sich und werden zu teuer ...

Wo bleibt da die Adventsfreude? – Wie soll man in trostloser Zeit Weihnachten feiern?

Eine steile Antwort auf diese Frage ist: „Es gibt keine bessere Zeit für Weihnachten als eine Trost-lose Zeit!“ Denn genau hier gehört die Trostbotschaft von Weihnachten hin, auf die wir in der „Wartezeit“, der Adventszeit hinfiebern.

Die ersten Christ*innen feiert an jedem ersten Tag der Woche Ostern, die Auferstehung Christi. Die Geburt Jesu wurde – soweit wir wissen – in den ersten Jahrzehnten gar nicht als Fest gefeiert.

Es hat dann auch noch eine ganze Zeit gedauert, bis sich die meisten Christ*innen auf einen Termin geeinigt hatten. Bis dahin wurde der Geburtstag Jesu auch im Frühjahr oder Herbst gefeiert. Durchgesetzt hat sich der 25. Dezember in der dunkelsten Zeit des Jahres.

Wann ist die Sehnsucht nach Veränderung, nach Hoffnung größer als in der Zeit der kurzen Tage, der langen, kalten Nächte?

Welcher Zeitpunkt symbolträchtiger als dieser? Mit der Feier des Weihnachtsfestes werden die Tage länger und heller ...

Der Geburtstag der englischen Königin wird immer im Juni gefeiert, obwohl sie im April geboren ist. Es läßt sich im Sommer besser feiern!

Den Geburtstag Jesu haben die Christ*innen in die unwirtlichste, trostloseste Zeit verlegt. Gerade im Dunkel erzählen wir vom Licht. Von einem sehr zarten Licht. Ein Säugling kommt auf die Welt. Die Bedeutung sieht man ihm nicht an. Aber er wird die Welt verändern!

Das „unwirtliche“ / „trostlose“ war in den letzten Jahrzehnten in unseren Landen nicht zu spüren. Für die meisten gibt es das ganze Jahr reichlich zu essen, man muß sich schon anstrengen, um das mit einem Weihnachtsmüenue zu überbieten. Die meisten Kinderzimmer sind auch schon vorher mit Spielsachen gut gefüllt, da muß der Wunschzettel schon sehr genau sagen, was da noch fehlt.

Weihnachten ist quasi nur die Kirsche auf der Sahnehaube ...

Corona macht so vieles fraglich, was uns in der Advents- und Weihnachtszeit so selbstverständlich war.

Der Predigttext für den 1. Advent ist aus dem Buch des Propheten Jeremia. Es ist einer der Texte des Alten Testaments in dem die frühen Christ*innen die Hoffnung wiedererkannten, die Jesus in ihnen geweckt hatte.

Jeremia 23, 5-8 (Basisbibel)

5 Seht, es kommt eine Zeit,
in der ich für David einen Nachfolger einsetzen werde,
einen gerechten Spross.

– Ausspruch des HERRN –

Er wird als König herrschen und gut regieren.

Recht und Gerechtigkeit werden ihn auszeichnen,
und er wird sie im Land durchsetzen.

6 Zu dieser Zeit wird Juda gerettet werden,
und Israel wird in Sicherheit leben.

Das wird der Name sein, den man ihm geben wird:

»Der HERR ist unsere Gerechtigkeit!«

7 Seht, es kommt eine Zeit,

in der man Gott einen anderen Beinamen geben wird.

– Ausspruch des HERRN –

Dann sagt man beim Schwören nicht mehr:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Israeliten aus Ägypten geführt hat!«

8 Stattdessen wird man sagen:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Nachkommenschaft Israels herausgeführt hat!

Er hat sie aus dem Land im Norden befreit.

Er hat sie aus allen Ländern zurückgebracht,

in die er sie vertrieben hatte.

Jetzt leben sie auf ihrem eigenen Land.«

Zur Zeit als der Text entstand herrschte Not. Es war damals nicht Corona. Es war die Sehnsucht nach der Rückkehr in die Heimat, nach einem Leben in Sicherheit und Frieden.

Im Buch Jeremia wird ein später Nachfahre des legendären Königs David als Retter aus der Not angekündigt. Die Christ*innen erzählen davon, dass auch Jesus von David abstammt. Sie sehen in ihm einen Hoffnungsträger. Auch wenn sie selbst in ganz anderen Lebenssituationen als die Menschen zur Zeit des Jeremias waren, die im Text geäußerten Gefühle übertrugen sich. Wer hat keine Sehnsüchte, keine Hoffnungen, keine Träume?

Als das Weihnachtsfest sich etablierte, entstand auch die Tradition vor diesem Fest eine vierwöchige Fastenzeit zu begehen, die Adventszeit. Eine Vorbereitung auf die Botschaft von der Geburt Gottes, der Verkündigung des Friedens auf Erden.

Wir sind so Coronaerfahren, dass wir wissen: Corona wird uns nicht zum Fasten zwingen. Nudeln und Klopapier, Hefe und Mehl sind reichlich vorhanden. Wir müssen nicht hamstern – wir müssen nicht fasten.

Doch die direkten Kontakte werden weniger werden müssen. Es wird ruhiger werden. Vielleicht entsteht dabei Raum, unsere Hoffnungen und Sehnsüchte zu spüren. Dem nachgehen, vielleicht angeleitet von den Hoffnungstexten aus beiden Testamenten, die dieser Zeit zugeordnet sind.

Und dann dem Weihnachtsfest mit offenen Augen begegnen.

Eine gesegnete Adventszeit!

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne
in Christus Jesus, unserem Herrn.
AMEN

Einen frohen ersten Advent!

Wir beten:

Gott,
himmlischer Vater,
immer wieder hast du dich auf den Weg zu uns Menschen gemacht,
immer wieder bist du uns entgegengegangen,
bist uns nachgelaufen,
bis in den Tod.

Niemanden gibst du auf,
niemanden lässt du so einfach gehen.

Und nichts lässt du unversucht,
uns zu begegnen.

Dafür
himmlischer Vater,
danken wir dir aus ganzem Herzen
und bitten dich darum,
dass wir spüren, wenn du uns brauchst,
dass wir hören, wenn du uns rufst,
damit diese Welt nicht bleibt, wie sie ist,
sondern wird, wie du sie von Anfang an gedacht hast:
als einen Ort, an dem dein Evangelium Gestalt annimmt.

So schenke uns deinen Geist,
der uns das rechte Warten lehrt und uns zum Handeln ermutigt,
der schon jetzt mit dir und deinem Sohn lebt und regiert
im Himmel wie auf Erden,
in diesen Tagen und in Ewigkeit.

Amen

1. Advent 2021

Dieter Katernberg

Frohlocke sehr, du Tochter Zion; jauchze, du Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir; ein Gerechter und ein Retter ist er, demütig und reitend auf einem Esel, und zwar auf einem Füllen, einem Jungen der Eselin. (Sach 9,9)

Jetzt macht Corona uns auch noch den schönen Advent kaputt!!

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus – AMEN

Die Intensivstationen sind voll, 3G, 2G, Menschen leiden und sterben, Kontakte sollen vermieden werden.

Es ist nicht klar, ob und wie lange die „Weihnachtsmärkte“ öffnen können. Coronafolgenbedingt droht ein Mangel an Weihnachtsgeschenken. Die Transporte aus China verzögern sich und werden zu teuer ...

Wo bleibt da die Adventsfreude? – Wie soll man in trostloser Zeit Weihnachten feiern?

Eine steile Antwort auf diese Frage ist: „Es gibt keine bessere Zeit für Weihnachten als eine Trost-lose Zeit!“ Denn genau hier gehört die Trostbotschaft von Weihnachten hin, auf die wir in der „Wartezeit“, der Adventszeit hinfiebern.

Die ersten Christ*innen feiert an jedem ersten Tag der Woche Ostern, die Auferstehung Christi. Die Geburt Jesu wurde – soweit wir wissen – in den ersten Jahrzehnten gar nicht als Fest gefeiert.

Es hat dann auch noch eine ganze Zeit gedauert, bis sich die meisten Christ*innen auf einen Termin geeinigt hatten. Bis dahin wurde der Geburtstag Jesu auch im Frühjahr oder Herbst gefeiert. Durchgesetzt hat sich der 25. Dezember in der dunkelsten Zeit des Jahres.

Wann ist die Sehnsucht nach Veränderung, nach Hoffnung größer als in der Zeit der kurzen Tage, der langen, kalten Nächte?

Welcher Zeitpunkt symbolträchtiger als dieser? Mit der Feier des Weihnachtsfestes werden die Tage länger und heller ...

Der Geburtstag der englischen Königin wird immer im Juni gefeiert, obwohl sie im April geboren ist. Es läßt sich im Sommer besser feiern!

Den Geburtstag Jesu haben die Christ*innen in die unwirtlichste, trostloseste Zeit verlegt. Gerade im Dunkel erzählen wir vom Licht. Von einem sehr zarten Licht. Ein Säugling kommt auf die Welt. Die Bedeutung sieht man ihm nicht an. Aber er wird die Welt verändern!

Das „unwirtliche“ / „trostlose“ war in den letzten Jahrzehnten in unseren Landen nicht zu spüren. Für die meisten gibt es das ganze Jahr reichlich zu essen, man muß sich schon anstrengen, um das mit einem Weihnachtsmüenue zu überbieten. Die meisten Kinderzimmer sind auch schon vorher mit Spielsachen gut gefüllt, da muß der Wunschzettel schon sehr genau sagen, was da noch fehlt.

Weihnachten ist quasi nur die Kirsche auf der Sahnehaube ...

Corona macht so vieles fraglich, was uns in der Advents- und Weihnachtszeit so selbstverständlich war.

Der Predigttext für den 1. Advent ist aus dem Buch des Propheten Jeremia. Es ist einer der Texte des Alten Testaments in dem die frühen Christ*innen die Hoffnung wiedererkannten, die Jesus in ihnen geweckt hatte.

Jeremia 23, 5-8 (Basisbibel)

5 Seht, es kommt eine Zeit,
in der ich für David einen Nachfolger einsetzen werde,
einen gerechten Spross.

– Ausspruch des HERRN –

Er wird als König herrschen und gut regieren.

Recht und Gerechtigkeit werden ihn auszeichnen,
und er wird sie im Land durchsetzen.

6 Zu dieser Zeit wird Juda gerettet werden,
und Israel wird in Sicherheit leben.

Das wird der Name sein, den man ihm geben wird:

»Der HERR ist unsere Gerechtigkeit!«

7 Seht, es kommt eine Zeit,

in der man Gott einen anderen Beinamen geben wird.

– Ausspruch des HERRN –

Dann sagt man beim Schwören nicht mehr:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Israeliten aus Ägypten geführt hat!«

8 Stattdessen wird man sagen:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Nachkommenschaft Israels herausgeführt hat!

Er hat sie aus dem Land im Norden befreit.

Er hat sie aus allen Ländern zurückgebracht,

in die er sie vertrieben hatte.

Jetzt leben sie auf ihrem eigenen Land.«

Zur Zeit als der Text entstand herrschte Not. Es war damals nicht Corona. Es war die Sehnsucht nach der Rückkehr in die Heimat, nach einem Leben in Sicherheit und Frieden.

Im Buch Jeremia wird ein später Nachfahre des legendären Königs David als Retter aus der Not angekündigt. Die Christ*innen erzählen davon, dass auch Jesus von David abstammt. Sie sehen in ihm einen Hoffnungsträger. Auch wenn sie selbst in ganz anderen Lebenssituationen als die Menschen zur Zeit des Jeremias waren, die im Text geäußerten Gefühle übertrugen sich. Wer hat keine Sehnsüchte, keine Hoffnungen, keine Träume?

Als das Weihnachtsfest sich etablierte, entstand auch die Tradition vor diesem Fest eine vierwöchige Fastenzeit zu begehen, die Adventszeit. Eine Vorbereitung auf die Botschaft von der Geburt Gottes, der Verkündigung des Friedens auf Erden.

Wir sind so Coronaerfahren, dass wir wissen: Corona wird uns nicht zum Fasten zwingen. Nudeln und Klopapier, Hefe und Mehl sind reichlich vorhanden. Wir müssen nicht hamstern – wir müssen nicht fasten.

Doch die direkten Kontakte werden weniger werden müssen. Es wird ruhiger werden. Vielleicht entsteht dabei Raum, unsere Hoffnungen und Sehnsüchte zu spüren. Dem nachgehen, vielleicht angeleitet von den Hoffnungstexten aus beiden Testamenten, die dieser Zeit zugeordnet sind.

Und dann dem Weihnachtsfest mit offenen Augen begegnen.

Eine gesegnete Adventszeit!

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne
in Christus Jesus, unserem Herrn.
AMEN

Einen frohen ersten Advent!

Wir beten:

Gott,
himmlischer Vater,
immer wieder hast du dich auf den Weg zu uns Menschen gemacht,
immer wieder bist du uns entgegengegangen,
bist uns nachgelaufen,
bis in den Tod.

Niemanden gibst du auf,
niemanden lässt du so einfach gehen.

Und nichts lässt du unversucht,
uns zu begegnen.

Dafür
himmlischer Vater,
danken wir dir aus ganzem Herzen
und bitten dich darum,
dass wir spüren, wenn du uns brauchst,
dass wir hören, wenn du uns rufst,
damit diese Welt nicht bleibt, wie sie ist,
sondern wird, wie du sie von Anfang an gedacht hast:
als einen Ort, an dem dein Evangelium Gestalt annimmt.

So schenke uns deinen Geist,
der uns das rechte Warten lehrt und uns zum Handeln ermutigt,
der schon jetzt mit dir und deinem Sohn lebt und regiert
im Himmel wie auf Erden,
in diesen Tagen und in Ewigkeit.

Amen

1. Advent 2021

Dieter Katernberg

Frohlocke sehr, du Tochter Zion; jauchze, du Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir; ein Gerechter und ein Retter ist er, demütig und reitend auf einem Esel, und zwar auf einem Füllen, einem Jungen der Eselin. (Sach 9,9)

Jetzt macht Corona uns auch noch den schönen Advent kaputt!!

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus – AMEN

Die Intensivstationen sind voll, 3G, 2G, Menschen leiden und sterben, Kontakte sollen vermieden werden.

Es ist nicht klar, ob und wie lange die „Weihnachtsmärkte“ öffnen können. Coronafolgenbedingt droht ein Mangel an Weihnachtsgeschenken. Die Transporte aus China verzögern sich und werden zu teuer ...

Wo bleibt da die Adventsfreude? – Wie soll man in trostloser Zeit Weihnachten feiern?

Eine steile Antwort auf diese Frage ist: „Es gibt keine bessere Zeit für Weihnachten als eine Trost-lose Zeit!“ Denn genau hier gehört die Trostbotschaft von Weihnachten hin, auf die wir in der „Wartezeit“, der Adventszeit hinfiebern.

Die ersten Christ*innen feiert an jedem ersten Tag der Woche Ostern, die Auferstehung Christi. Die Geburt Jesu wurde – soweit wir wissen – in den ersten Jahrzehnten gar nicht als Fest gefeiert.

Es hat dann auch noch eine ganze Zeit gedauert, bis sich die meisten Christ*innen auf einen Termin geeinigt hatten. Bis dahin wurde der Geburtstag Jesu auch im Frühjahr oder Herbst gefeiert. Durchgesetzt hat sich der 25. Dezember in der dunkelsten Zeit des Jahres.

Wann ist die Sehnsucht nach Veränderung, nach Hoffnung größer als in der Zeit der kurzen Tage, der langen, kalten Nächte?

Welcher Zeitpunkt symbolträchtiger als dieser? Mit der Feier des Weihnachtsfestes werden die Tage länger und heller ...

Der Geburtstag der englischen Königin wird immer im Juni gefeiert, obwohl sie im April geboren ist. Es läßt sich im Sommer besser feiern!

Den Geburtstag Jesu haben die Christ*innen in die unwirtlichste, trostloseste Zeit verlegt. Gerade im Dunkel erzählen wir vom Licht. Von einem sehr zarten Licht. Ein Säugling kommt auf die Welt. Die Bedeutung sieht man ihm nicht an. Aber er wird die Welt verändern!

Das „unwirtliche“ / „trostlose“ war in den letzten Jahrzehnten in unseren Landen nicht zu spüren. Für die meisten gibt es das ganze Jahr reichlich zu essen, man muß sich schon anstrengen, um das mit einem Weihnachtsmüenue zu überbieten. Die meisten Kinderzimmer sind auch schon vorher mit Spielsachen gut gefüllt, da muß der Wunschzettel schon sehr genau sagen, was da noch fehlt.

Weihnachten ist quasi nur die Kirsche auf der Sahnehaube ...

Corona macht so vieles fraglich, was uns in der Advents- und Weihnachtszeit so selbstverständlich war.

Der Predigttext für den 1. Advent ist aus dem Buch des Propheten Jeremia. Es ist einer der Texte des Alten Testamentes in dem die frühen Christ*innen die Hoffnung wiedererkannten, die Jesus in ihnen geweckt hatte.

Jeremia 23, 5-8 (Basisbibel)

5 Seht, es kommt eine Zeit,
in der ich für David einen Nachfolger einsetzen werde,
einen gerechten Spross.

– Ausspruch des HERRN –

Er wird als König herrschen und gut regieren.

Recht und Gerechtigkeit werden ihn auszeichnen,
und er wird sie im Land durchsetzen.

6 Zu dieser Zeit wird Juda gerettet werden,
und Israel wird in Sicherheit leben.

Das wird der Name sein, den man ihm geben wird:

»Der HERR ist unsere Gerechtigkeit!«

7 Seht, es kommt eine Zeit,

in der man Gott einen anderen Beinamen geben wird.

– Ausspruch des HERRN –

Dann sagt man beim Schwören nicht mehr:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Israeliten aus Ägypten geführt hat!«

8 Stattdessen wird man sagen:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Nachkommenschaft Israels herausgeführt hat!

Er hat sie aus dem Land im Norden befreit.

Er hat sie aus allen Ländern zurückgebracht,

in die er sie vertrieben hatte.

Jetzt leben sie auf ihrem eigenen Land.«

Zur Zeit als der Text entstand herrschte Not. Es war damals nicht Corona. Es war die Sehnsucht nach der Rückkehr in die Heimat, nach einem Leben in Sicherheit und Frieden.

Im Buch Jeremia wird ein später Nachfahre des legendären Königs David als Retter aus der Not angekündigt. Die Christ*innen erzählen davon, dass auch Jesus von David abstammt. Sie sehen in ihm einen Hoffnungsträger. Auch wenn sie selbst in ganz anderen Lebenssituationen als die Menschen zur Zeit des Jeremias waren, die im Text geäußerten Gefühle übertrugen sich. Wer hat keine Sehnsüchte, keine Hoffnungen, keine Träume?

Als das Weihnachtsfest sich etablierte, entstand auch die Tradition vor diesem Fest eine vierwöchige Fastenzeit zu begehen, die Adventszeit. Eine Vorbereitung auf die Botschaft von der Geburt Gottes, der Verkündigung des Friedens auf Erden.

Wir sind so Coronaerfahren, dass wir wissen: Corona wird uns nicht zum Fasten zwingen. Nudeln und Klopapier, Hefe und Mehl sind reichlich vorhanden. Wir müssen nicht hamstern – wir müssen nicht fasten.

Doch die direkten Kontakte werden weniger werden müssen. Es wird ruhiger werden. Vielleicht entsteht dabei Raum, unsere Hoffnungen und Sehnsüchte zu spüren. Dem nachgehen, vielleicht angeleitet von den Hoffnungstexten aus beiden Testamenten, die dieser Zeit zugeordnet sind.

Und dann dem Weihnachtsfest mit offenen Augen begegnen.

Eine gesegnete Adventszeit!

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne
in Christus Jesus, unserem Herrn.
AMEN

Einen frohen ersten Advent!

Wir beten:

Gott,
himmlischer Vater,
immer wieder hast du dich auf den Weg zu uns Menschen gemacht,
immer wieder bist du uns entgegengegangen,
bist uns nachgelaufen,
bis in den Tod.

Niemanden gibst du auf,
niemanden lässt du so einfach gehen.

Und nichts lässt du unversucht,
uns zu begegnen.

Dafür
himmlischer Vater,
danken wir dir aus ganzem Herzen
und bitten dich darum,
dass wir spüren, wenn du uns brauchst,
dass wir hören, wenn du uns rufst,
damit diese Welt nicht bleibt, wie sie ist,
sondern wird, wie du sie von Anfang an gedacht hast:
als einen Ort, an dem dein Evangelium Gestalt annimmt.

So schenke uns deinen Geist,
der uns das rechte Warten lehrt und uns zum Handeln ermutigt,
der schon jetzt mit dir und deinem Sohn lebt und regiert
im Himmel wie auf Erden,
in diesen Tagen und in Ewigkeit.

Amen

1. Advent 2021

Dieter Katernberg

Frohlocke sehr, du Tochter Zion; jauchze, du Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir; ein Gerechter und ein Retter ist er, demütig und reitend auf einem Esel, und zwar auf einem Füllen, einem Jungen der Eselin. (Sach 9,9)

Jetzt macht Corona uns auch noch den schönen Advent kaputt!!

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus – AMEN

Die Intensivstationen sind voll, 3G, 2G, Menschen leiden und sterben, Kontakte sollen vermieden werden.

Es ist nicht klar, ob und wie lange die „Weihnachtsmärkte“ öffnen können. Coronafolgenbedingt droht ein Mangel an Weihnachtsgeschenken. Die Transporte aus China verzögern sich und werden zu teuer ...

Wo bleibt da die Adventsfreude? – Wie soll man in trostloser Zeit Weihnachten feiern?

Eine steile Antwort auf diese Frage ist: „Es gibt keine bessere Zeit für Weihnachten als eine Trost-lose Zeit!“ Denn genau hier gehört die Trostbotschaft von Weihnachten hin, auf die wir in der „Wartezeit“, der Adventszeit hinfiebern.

Die ersten Christ*innen feiert an jedem ersten Tag der Woche Ostern, die Auferstehung Christi. Die Geburt Jesu wurde – soweit wir wissen – in den ersten Jahrzehnten gar nicht als Fest gefeiert.

Es hat dann auch noch eine ganze Zeit gedauert, bis sich die meisten Christ*innen auf einen Termin geeinigt hatten. Bis dahin wurde der Geburtstag Jesu auch im Frühjahr oder Herbst gefeiert. Durchgesetzt hat sich der 25. Dezember in der dunkelsten Zeit des Jahres.

Wann ist die Sehnsucht nach Veränderung, nach Hoffnung größer als in der Zeit der kurzen Tage, der langen, kalten Nächte?

Welcher Zeitpunkt symbolträchtiger als dieser? Mit der Feier des Weihnachtsfestes werden die Tage länger und heller ...

Der Geburtstag der englischen Königin wird immer im Juni gefeiert, obwohl sie im April geboren ist. Es läßt sich im Sommer besser feiern!

Den Geburtstag Jesu haben die Christ*innen in die unwirtlichste, trostloseste Zeit verlegt. Gerade im Dunkel erzählen wir vom Licht. Von einem sehr zarten Licht. Ein Säugling kommt auf die Welt. Die Bedeutung sieht man ihm nicht an. Aber er wird die Welt verändern!

Das „unwirtliche“ / „trostlose“ war in den letzten Jahrzehnten in unseren Landen nicht zu spüren. Für die meisten gibt es das ganze Jahr reichlich zu essen, man muß sich schon anstrengen, um das mit einem Weihnachtsmüenue zu überbieten. Die meisten Kinderzimmer sind auch schon vorher mit Spielsachen gut gefüllt, da muß der Wunschzettel schon sehr genau sagen, was da noch fehlt.

Weihnachten ist quasi nur die Kirsche auf der Sahnehaube ...

Corona macht so vieles fraglich, was uns in der Advents- und Weihnachtszeit so selbstverständlich war.

Der Predigttext für den 1. Advent ist aus dem Buch des Propheten Jeremia. Es ist einer der Texte des Alten Testaments in dem die frühen Christ*innen die Hoffnung wiedererkannten, die Jesus in ihnen geweckt hatte.

Jeremia 23, 5-8 (Basisbibel)

5 Seht, es kommt eine Zeit,
in der ich für David einen Nachfolger einsetzen werde,
einen gerechten Spross.

– Ausspruch des HERRN –

Er wird als König herrschen und gut regieren.

Recht und Gerechtigkeit werden ihn auszeichnen,
und er wird sie im Land durchsetzen.

6 Zu dieser Zeit wird Juda gerettet werden,
und Israel wird in Sicherheit leben.

Das wird der Name sein, den man ihm geben wird:

»Der HERR ist unsere Gerechtigkeit!«

7 Seht, es kommt eine Zeit,

in der man Gott einen anderen Beinamen geben wird.

– Ausspruch des HERRN –

Dann sagt man beim Schwören nicht mehr:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Israeliten aus Ägypten geführt hat!«

8 Stattdessen wird man sagen:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Nachkommenschaft Israels herausgeführt hat!

Er hat sie aus dem Land im Norden befreit.

Er hat sie aus allen Ländern zurückgebracht,

in die er sie vertrieben hatte.

Jetzt leben sie auf ihrem eigenen Land.«

Zur Zeit als der Text entstand herrschte Not. Es war damals nicht Corona. Es war die Sehnsucht nach der Rückkehr in die Heimat, nach einem Leben in Sicherheit und Frieden.

Im Buch Jeremia wird ein später Nachfahre des legendären Königs David als Retter aus der Not angekündigt. Die Christ*innen erzählen davon, dass auch Jesus von David abstammt. Sie sehen in ihm einen Hoffnungsträger. Auch wenn sie selbst in ganz anderen Lebenssituationen als die Menschen zur Zeit des Jeremias waren, die im Text geäußerten Gefühle übertrugen sich. Wer hat keine Sehnsüchte, keine Hoffnungen, keine Träume?

Als das Weihnachtsfest sich etablierte, entstand auch die Tradition vor diesem Fest eine vierwöchige Fastenzeit zu begehen, die Adventszeit. Eine Vorbereitung auf die Botschaft von der Geburt Gottes, der Verkündigung des Friedens auf Erden.

Wir sind so Coronaerfahren, dass wir wissen: Corona wird uns nicht zum Fasten zwingen. Nudeln und Klopapier, Hefe und Mehl sind reichlich vorhanden. Wir müssen nicht hamstern – wir müssen nicht fasten.

Doch die direkten Kontakte werden weniger werden müssen. Es wird ruhiger werden. Vielleicht entsteht dabei Raum, unsere Hoffnungen und Sehnsüchte zu spüren. Dem nachgehen, vielleicht angeleitet von den Hoffnungstexten aus beiden Testamenten, die dieser Zeit zugeordnet sind.

Und dann dem Weihnachtsfest mit offenen Augen begegnen.

Eine gesegnete Adventszeit!

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne
in Christus Jesus, unserem Herrn.
AMEN

Einen frohen ersten Advent!

Wir beten:

Gott,
himmlischer Vater,
immer wieder hast du dich auf den Weg zu uns Menschen gemacht,
immer wieder bist du uns entgegengegangen,
bist uns nachgelaufen,
bis in den Tod.

Niemanden gibst du auf,
niemanden lässt du so einfach gehen.

Und nichts lässt du unversucht,
uns zu begegnen.

Dafür
himmlischer Vater,
danken wir dir aus ganzem Herzen
und bitten dich darum,
dass wir spüren, wenn du uns brauchst,
dass wir hören, wenn du uns rufst,
damit diese Welt nicht bleibt, wie sie ist,
sondern wird, wie du sie von Anfang an gedacht hast:
als einen Ort, an dem dein Evangelium Gestalt annimmt.

So schenke uns deinen Geist,
der uns das rechte Warten lehrt und uns zum Handeln ermutigt,
der schon jetzt mit dir und deinem Sohn lebt und regiert
im Himmel wie auf Erden,
in diesen Tagen und in Ewigkeit.

Amen

1. Advent 2021

Dieter Katernberg

Frohlocke sehr, du Tochter Zion; jauchze, du Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir; ein Gerechter und ein Retter ist er, demütig und reitend auf einem Esel, und zwar auf einem Füllen, einem Jungen der Eselin. (Sach 9,9)

Jetzt macht Corona uns auch noch den schönen Advent kaputt!!

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus – AMEN

Die Intensivstationen sind voll, 3G, 2G, Menschen leiden und sterben, Kontakte sollen vermieden werden.

Es ist nicht klar, ob und wie lange die „Weihnachtsmärkte“ öffnen können. Coronafolgenbedingt droht ein Mangel an Weihnachtsgeschenken. Die Transporte aus China verzögern sich und werden zu teuer ...

Wo bleibt da die Adventsfreude? – Wie soll man in trostloser Zeit Weihnachten feiern?

Eine steile Antwort auf diese Frage ist: „Es gibt keine bessere Zeit für Weihnachten als eine Trost-lose Zeit!“ Denn genau hier gehört die Trostbotschaft von Weihnachten hin, auf die wir in der „Wartezeit“, der Adventszeit hinfiebern.

Die ersten Christ*innen feiert an jedem ersten Tag der Woche Ostern, die Auferstehung Christi. Die Geburt Jesu wurde – soweit wir wissen – in den ersten Jahrzehnten gar nicht als Fest gefeiert.

Es hat dann auch noch eine ganze Zeit gedauert, bis sich die meisten Christ*innen auf einen Termin geeinigt hatten. Bis dahin wurde der Geburtstag Jesu auch im Frühjahr oder Herbst gefeiert. Durchgesetzt hat sich der 25. Dezember in der dunkelsten Zeit des Jahres.

Wann ist die Sehnsucht nach Veränderung, nach Hoffnung größer als in der Zeit der kurzen Tage, der langen, kalten Nächte?

Welcher Zeitpunkt symbolträchtiger als dieser? Mit der Feier des Weihnachtsfestes werden die Tage länger und heller ...

Der Geburtstag der englischen Königin wird immer im Juni gefeiert, obwohl sie im April geboren ist. Es läßt sich im Sommer besser feiern!

Den Geburtstag Jesu haben die Christ*innen in die unwirtlichste, trostloseste Zeit verlegt. Gerade im Dunkel erzählen wir vom Licht. Von einem sehr zarten Licht. Ein Säugling kommt auf die Welt. Die Bedeutung sieht man ihm nicht an. Aber er wird die Welt verändern!

Das „unwirtliche“ / „trostlose“ war in den letzten Jahrzehnten in unseren Landen nicht zu spüren. Für die meisten gibt es das ganze Jahr reichlich zu essen, man muß sich schon anstrengen, um das mit einem Weihnachtsmüenue zu überbieten. Die meisten Kinderzimmer sind auch schon vorher mit Spielsachen gut gefüllt, da muß der Wunschzettel schon sehr genau sagen, was da noch fehlt.

Weihnachten ist quasi nur die Kirsche auf der Sahnehaube ...

Corona macht so vieles fraglich, was uns in der Advents- und Weihnachtszeit so selbstverständlich war.

Der Predigttext für den 1. Advent ist aus dem Buch des Propheten Jeremia. Es ist einer der Texte des Alten Testaments in dem die frühen Christ*innen die Hoffnung wiedererkannten, die Jesus in ihnen geweckt hatte.

Jeremia 23, 5-8 (Basisbibel)

5 Seht, es kommt eine Zeit,
in der ich für David einen Nachfolger einsetzen werde,
einen gerechten Spross.

– Ausspruch des HERRN –

Er wird als König herrschen und gut regieren.

Recht und Gerechtigkeit werden ihn auszeichnen,
und er wird sie im Land durchsetzen.

6 Zu dieser Zeit wird Juda gerettet werden,
und Israel wird in Sicherheit leben.

Das wird der Name sein, den man ihm geben wird:

»Der HERR ist unsere Gerechtigkeit!«

7 Seht, es kommt eine Zeit,

in der man Gott einen anderen Beinamen geben wird.

– Ausspruch des HERRN –

Dann sagt man beim Schwören nicht mehr:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Israeliten aus Ägypten geführt hat!«

8 Stattdessen wird man sagen:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Nachkommenschaft Israels herausgeführt hat!

Er hat sie aus dem Land im Norden befreit.

Er hat sie aus allen Ländern zurückgebracht,

in die er sie vertrieben hatte.

Jetzt leben sie auf ihrem eigenen Land.«

Zur Zeit als der Text entstand herrschte Not. Es war damals nicht Corona. Es war die Sehnsucht nach der Rückkehr in die Heimat, nach einem Leben in Sicherheit und Frieden.

Im Buch Jeremia wird ein später Nachfahre des legendären Königs David als Retter aus der Not angekündigt. Die Christ*innen erzählen davon, dass auch Jesus von David abstammt. Sie sehen in ihm einen Hoffnungsträger. Auch wenn sie selbst in ganz anderen Lebenssituationen als die Menschen zur Zeit des Jeremias waren, die im Text geäußerten Gefühle übertrugen sich. Wer hat keine Sehnsüchte, keine Hoffnungen, keine Träume?

Als das Weihnachtsfest sich etablierte, entstand auch die Tradition vor diesem Fest eine vierwöchige Fastenzeit zu begehen, die Adventszeit. Eine Vorbereitung auf die Botschaft von der Geburt Gottes, der Verkündigung des Friedens auf Erden.

Wir sind so Coronaerfahren, dass wir wissen: Corona wird uns nicht zum Fasten zwingen. Nudeln und Klopapier, Hefe und Mehl sind reichlich vorhanden. Wir müssen nicht hamstern – wir müssen nicht fasten.

Doch die direkten Kontakte werden weniger werden müssen. Es wird ruhiger werden. Vielleicht entsteht dabei Raum, unsere Hoffnungen und Sehnsüchte zu spüren. Dem nachgehen, vielleicht angeleitet von den Hoffnungstexten aus beiden Testamenten, die dieser Zeit zugeordnet sind.

Und dann dem Weihnachtsfest mit offenen Augen begegnen.

Eine gesegnete Adventszeit!

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne
in Christus Jesus, unserem Herrn.
AMEN

Einen frohen ersten Advent!

Wir beten:

Gott,
himmlischer Vater,
immer wieder hast du dich auf den Weg zu uns Menschen gemacht,
immer wieder bist du uns entgegengegangen,
bist uns nachgelaufen,
bis in den Tod.

Niemanden gibst du auf,
niemanden lässt du so einfach gehen.

Und nichts lässt du unversucht,
uns zu begegnen.

Dafür
himmlischer Vater,
danken wir dir aus ganzem Herzen
und bitten dich darum,
dass wir spüren, wenn du uns brauchst,
dass wir hören, wenn du uns rufst,
damit diese Welt nicht bleibt, wie sie ist,
sondern wird, wie du sie von Anfang an gedacht hast:
als einen Ort, an dem dein Evangelium Gestalt annimmt.

So schenke uns deinen Geist,
der uns das rechte Warten lehrt und uns zum Handeln ermutigt,
der schon jetzt mit dir und deinem Sohn lebt und regiert
im Himmel wie auf Erden,
in diesen Tagen und in Ewigkeit.

Amen

1. Advent 2021

Dieter Katernberg

Frohlocke sehr, du Tochter Zion; jauchze, du Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir; ein Gerechter und ein Retter ist er, demütig und reitend auf einem Esel, und zwar auf einem Füllen, einem Jungen der Eselin. (Sach 9,9)

Jetzt macht Corona uns auch noch den schönen Advent kaputt!!

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus – AMEN

Die Intensivstationen sind voll, 3G, 2G, Menschen leiden und sterben, Kontakte sollen vermieden werden.

Es ist nicht klar, ob und wie lange die „Weihnachtsmärkte“ öffnen können. Coronafolgenbedingt droht ein Mangel an Weihnachtsgeschenken. Die Transporte aus China verzögern sich und werden zu teuer ...

Wo bleibt da die Adventsfreude? – Wie soll man in trostloser Zeit Weihnachten feiern?

Eine steile Antwort auf diese Frage ist: „Es gibt keine bessere Zeit für Weihnachten als eine Trost-lose Zeit!“ Denn genau hier gehört die Trostbotschaft von Weihnachten hin, auf die wir in der „Wartezeit“, der Adventszeit hinfiebern.

Die ersten Christ*innen feiert an jedem ersten Tag der Woche Ostern, die Auferstehung Christi. Die Geburt Jesu wurde – soweit wir wissen – in den ersten Jahrzehnten gar nicht als Fest gefeiert.

Es hat dann auch noch eine ganze Zeit gedauert, bis sich die meisten Christ*innen auf einen Termin geeinigt hatten. Bis dahin wurde der Geburtstag Jesu auch im Frühjahr oder Herbst gefeiert. Durchgesetzt hat sich der 25. Dezember in der dunkelsten Zeit des Jahres.

Wann ist die Sehnsucht nach Veränderung, nach Hoffnung größer als in der Zeit der kurzen Tage, der langen, kalten Nächte?

Welcher Zeitpunkt symbolträchtiger als dieser? Mit der Feier des Weihnachtsfestes werden die Tage länger und heller ...

Der Geburtstag der englischen Königin wird immer im Juni gefeiert, obwohl sie im April geboren ist. Es läßt sich im Sommer besser feiern!

Den Geburtstag Jesu haben die Christ*innen in die unwirtlichste, trostloseste Zeit verlegt. Gerade im Dunkel erzählen wir vom Licht. Von einem sehr zarten Licht. Ein Säugling kommt auf die Welt. Die Bedeutung sieht man ihm nicht an. Aber er wird die Welt verändern!

Das „unwirtliche“ / „trostlose“ war in den letzten Jahrzehnten in unseren Landen nicht zu spüren. Für die meisten gibt es das ganze Jahr reichlich zu essen, man muß sich schon anstrengen, um das mit einem Weihnachtsmüenue zu überbieten. Die meisten Kinderzimmer sind auch schon vorher mit Spielsachen gut gefüllt, da muß der Wunschzettel schon sehr genau sagen, was da noch fehlt.

Weihnachten ist quasi nur die Kirsche auf der Sahnehaube ...

Corona macht so vieles fraglich, was uns in der Advents- und Weihnachtszeit so selbstverständlich war.

Der Predigttext für den 1. Advent ist aus dem Buch des Propheten Jeremia. Es ist einer der Texte des Alten Testaments in dem die frühen Christ*innen die Hoffnung wiedererkannten, die Jesus in ihnen geweckt hatte.

Jeremia 23, 5-8 (Basisbibel)

5 Seht, es kommt eine Zeit,
in der ich für David einen Nachfolger einsetzen werde,
einen gerechten Spross.

– Ausspruch des HERRN –

Er wird als König herrschen und gut regieren.

Recht und Gerechtigkeit werden ihn auszeichnen,
und er wird sie im Land durchsetzen.

6 Zu dieser Zeit wird Juda gerettet werden,
und Israel wird in Sicherheit leben.

Das wird der Name sein, den man ihm geben wird:

»Der HERR ist unsere Gerechtigkeit!«

7 Seht, es kommt eine Zeit,

in der man Gott einen anderen Beinamen geben wird.

– Ausspruch des HERRN –

Dann sagt man beim Schwören nicht mehr:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Israeliten aus Ägypten geführt hat!«

8 Stattdessen wird man sagen:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Nachkommenschaft Israels herausgeführt hat!

Er hat sie aus dem Land im Norden befreit.

Er hat sie aus allen Ländern zurückgebracht,

in die er sie vertrieben hatte.

Jetzt leben sie auf ihrem eigenen Land.«

Zur Zeit als der Text entstand herrschte Not. Es war damals nicht Corona. Es war die Sehnsucht nach der Rückkehr in die Heimat, nach einem Leben in Sicherheit und Frieden.

Im Buch Jeremia wird ein später Nachfahre des legendären Königs David als Retter aus der Not angekündigt. Die Christ*innen erzählen davon, dass auch Jesus von David abstammt. Sie sehen in ihm einen Hoffnungsträger. Auch wenn sie selbst in ganz anderen Lebenssituationen als die Menschen zur Zeit des Jeremias waren, die im Text geäußerten Gefühle übertrugen sich. Wer hat keine Sehnsüchte, keine Hoffnungen, keine Träume?

Als das Weihnachtsfest sich etablierte, entstand auch die Tradition vor diesem Fest eine vierwöchige Fastenzeit zu begehen, die Adventszeit. Eine Vorbereitung auf die Botschaft von der Geburt Gottes, der Verkündigung des Friedens auf Erden.

Wir sind so Coronaerfahren, dass wir wissen: Corona wird uns nicht zum Fasten zwingen. Nudeln und Klopapier, Hefe und Mehl sind reichlich vorhanden. Wir müssen nicht hamstern – wir müssen nicht fasten.

Doch die direkten Kontakte werden weniger werden müssen. Es wird ruhiger werden. Vielleicht entsteht dabei Raum, unsere Hoffnungen und Sehnsüchte zu spüren. Dem nachgehen, vielleicht angeleitet von den Hoffnungstexten aus beiden Testamenten, die dieser Zeit zugeordnet sind.

Und dann dem Weihnachtsfest mit offenen Augen begegnen.

Eine gesegnete Adventszeit!

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne
in Christus Jesus, unserem Herrn.
AMEN

Einen frohen ersten Advent!

Wir beten:

Gott,
himmlischer Vater,
immer wieder hast du dich auf den Weg zu uns Menschen gemacht,
immer wieder bist du uns entgegengegangen,
bist uns nachgelaufen,
bis in den Tod.

Niemanden gibst du auf,
niemanden lässt du so einfach gehen.

Und nichts lässt du unversucht,
uns zu begegnen.

Dafür
himmlischer Vater,
danken wir dir aus ganzem Herzen
und bitten dich darum,
dass wir spüren, wenn du uns brauchst,
dass wir hören, wenn du uns rufst,
damit diese Welt nicht bleibt, wie sie ist,
sondern wird, wie du sie von Anfang an gedacht hast:
als einen Ort, an dem dein Evangelium Gestalt annimmt.

So schenke uns deinen Geist,
der uns das rechte Warten lehrt und uns zum Handeln ermutigt,
der schon jetzt mit dir und deinem Sohn lebt und regiert
im Himmel wie auf Erden,
in diesen Tagen und in Ewigkeit.

Amen

1. Advent 2021

Dieter Katernberg

Frohlocke sehr, du Tochter Zion; jauchze, du Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir; ein Gerechter und ein Retter ist er, demütig und reitend auf einem Esel, und zwar auf einem Füllen, einem Jungen der Eselin. (Sach 9,9)

Jetzt macht Corona uns auch noch den schönen Advent kaputt!!

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus – AMEN

Die Intensivstationen sind voll, 3G, 2G, Menschen leiden und sterben, Kontakte sollen vermieden werden.

Es ist nicht klar, ob und wie lange die „Weihnachtsmärkte“ öffnen können. Coronafolgenbedingt droht ein Mangel an Weihnachtsgeschenken. Die Transporte aus China verzögern sich und werden zu teuer ...

Wo bleibt da die Adventsfreude? – Wie soll man in trostloser Zeit Weihnachten feiern?

Eine steile Antwort auf diese Frage ist: „Es gibt keine bessere Zeit für Weihnachten als eine Trost-lose Zeit!“ Denn genau hier gehört die Trostbotschaft von Weihnachten hin, auf die wir in der „Wartezeit“, der Adventszeit hinfiebern.

Die ersten Christ*innen feiert an jedem ersten Tag der Woche Ostern, die Auferstehung Christi. Die Geburt Jesu wurde – soweit wir wissen – in den ersten Jahrzehnten gar nicht als Fest gefeiert.

Es hat dann auch noch eine ganze Zeit gedauert, bis sich die meisten Christ*innen auf einen Termin geeinigt hatten. Bis dahin wurde der Geburtstag Jesu auch im Frühjahr oder Herbst gefeiert. Durchgesetzt hat sich der 25. Dezember in der dunkelsten Zeit des Jahres.

Wann ist die Sehnsucht nach Veränderung, nach Hoffnung größer als in der Zeit der kurzen Tage, der langen, kalten Nächte?

Welcher Zeitpunkt symbolträchtiger als dieser? Mit der Feier des Weihnachtsfestes werden die Tage länger und heller ...

Der Geburtstag der englischen Königin wird immer im Juni gefeiert, obwohl sie im April geboren ist. Es läßt sich im Sommer besser feiern!

Den Geburtstag Jesu haben die Christ*innen in die unwirtlichste, trostloseste Zeit verlegt. Gerade im Dunkel erzählen wir vom Licht. Von einem sehr zarten Licht. Ein Säugling kommt auf die Welt. Die Bedeutung sieht man ihm nicht an. Aber er wird die Welt verändern!

Das „unwirtliche“ / „trostlose“ war in den letzten Jahrzehnten in unseren Landen nicht zu spüren. Für die meisten gibt es das ganze Jahr reichlich zu essen, man muß sich schon anstrengen, um das mit einem Weihnachtsmüenue zu überbieten. Die meisten Kinderzimmer sind auch schon vorher mit Spielsachen gut gefüllt, da muß der Wunschzettel schon sehr genau sagen, was da noch fehlt.

Weihnachten ist quasi nur die Kirsche auf der Sahnehaube ...

Corona macht so vieles fraglich, was uns in der Advents- und Weihnachtszeit so selbstverständlich war.

Der Predigttext für den 1. Advent ist aus dem Buch des Propheten Jeremia. Es ist einer der Texte des Alten Testaments in dem die frühen Christ*innen die Hoffnung wiedererkannten, die Jesus in ihnen geweckt hatte.

Jeremia 23, 5-8 (Basisbibel)

5 Seht, es kommt eine Zeit,
in der ich für David einen Nachfolger einsetzen werde,
einen gerechten Spross.

– Ausspruch des HERRN –

Er wird als König herrschen und gut regieren.
Recht und Gerechtigkeit werden ihn auszeichnen,
und er wird sie im Land durchsetzen.

6 Zu dieser Zeit wird Juda gerettet werden,
und Israel wird in Sicherheit leben.

Das wird der Name sein, den man ihm geben wird:
»Der HERR ist unsere Gerechtigkeit!«

7 Seht, es kommt eine Zeit,
in der man Gott einen anderen Beinamen geben wird.

– Ausspruch des HERRN –

Dann sagt man beim Schwören nicht mehr:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Israeliten aus Ägypten geführt hat!«

8 Stattdessen wird man sagen:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Nachkommenschaft Israels herausgeführt hat!

Er hat sie aus dem Land im Norden befreit.

Er hat sie aus allen Ländern zurückgebracht,

in die er sie vertrieben hatte.

Jetzt leben sie auf ihrem eigenen Land.«

Zur Zeit als der Text entstand herrschte Not. Es war damals nicht Corona. Es war die Sehnsucht nach der Rückkehr in die Heimat, nach einem Leben in Sicherheit und Frieden.

Im Buch Jeremia wird ein später Nachfahre des legendären Königs David als Retter aus der Not angekündigt. Die Christ*innen erzählen davon, dass auch Jesus von David abstammt. Sie sehen in ihm einen Hoffnungsträger. Auch wenn sie selbst in ganz anderen Lebenssituationen als die Menschen zur Zeit des Jeremias waren, die im Text geäußerten Gefühle übertrugen sich. Wer hat keine Sehnsüchte, keine Hoffnungen, keine Träume?

Als das Weihnachtsfest sich etablierte, entstand auch die Tradition vor diesem Fest eine vierwöchige Fastenzeit zu begehen, die Adventszeit. Eine Vorbereitung auf die Botschaft von der Geburt Gottes, der Verkündigung des Friedens auf Erden.

Wir sind so Coronaerfahren, dass wir wissen: Corona wird uns nicht zum Fasten zwingen. Nudeln und Klopapier, Hefe und Mehl sind reichlich vorhanden. Wir müssen nicht hamstern – wir müssen nicht fasten.

Doch die direkten Kontakte werden weniger werden müssen. Es wird ruhiger werden. Vielleicht entsteht dabei Raum, unsere Hoffnungen und Sehnsüchte zu spüren. Dem nachgehen, vielleicht angeleitet von den Hoffnungstexten aus beiden Testamenten, die dieser Zeit zugeordnet sind.

Und dann dem Weihnachtsfest mit offenen Augen begegnen.

Eine gesegnete Adventszeit!

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne
in Christus Jesus, unserem Herrn.
AMEN

Einen frohen ersten Advent!

Wir beten:

Gott,
himmlischer Vater,
immer wieder hast du dich auf den Weg zu uns Menschen gemacht,
immer wieder bist du uns entgegengegangen,
bist uns nachgelaufen,
bis in den Tod.

Niemanden gibst du auf,
niemanden lässt du so einfach gehen.

Und nichts lässt du unversucht,
uns zu begegnen.

Dafür
himmlischer Vater,
danken wir dir aus ganzem Herzen
und bitten dich darum,
dass wir spüren, wenn du uns brauchst,
dass wir hören, wenn du uns rufst,
damit diese Welt nicht bleibt, wie sie ist,
sondern wird, wie du sie von Anfang an gedacht hast:
als einen Ort, an dem dein Evangelium Gestalt annimmt.

So schenke uns deinen Geist,
der uns das rechte Warten lehrt und uns zum Handeln ermutigt,
der schon jetzt mit dir und deinem Sohn lebt und regiert
im Himmel wie auf Erden,
in diesen Tagen und in Ewigkeit.

Amen

1. Advent 2021

Dieter Katernberg

Frohlocke sehr, du Tochter Zion; jauchze, du Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir; ein Gerechter und ein Retter ist er, demütig und reitend auf einem Esel, und zwar auf einem Füllen, einem Jungen der Eselin. (Sach 9,9)

Jetzt macht Corona uns auch noch den schönen Advent kaputt!!

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus – AMEN

Die Intensivstationen sind voll, 3G, 2G, Menschen leiden und sterben, Kontakte sollen vermieden werden.

Es ist nicht klar, ob und wie lange die „Weihnachtsmärkte“ öffnen können. Coronafolgenbedingt droht ein Mangel an Weihnachtsgeschenken. Die Transporte aus China verzögern sich und werden zu teuer ...

Wo bleibt da die Adventsfreude? – Wie soll man in trostloser Zeit Weihnachten feiern?

Eine steile Antwort auf diese Frage ist: „Es gibt keine bessere Zeit für Weihnachten als eine Trost-lose Zeit!“ Denn genau hier gehört die Trostbotschaft von Weihnachten hin, auf die wir in der „Wartezeit“, der Adventszeit hinfiebern.

Die ersten Christ*innen feiert an jedem ersten Tag der Woche Ostern, die Auferstehung Christi. Die Geburt Jesu wurde – soweit wir wissen – in den ersten Jahrzehnten gar nicht als Fest gefeiert.

Es hat dann auch noch eine ganze Zeit gedauert, bis sich die meisten Christ*innen auf einen Termin geeinigt hatten. Bis dahin wurde der Geburtstag Jesu auch im Frühjahr oder Herbst gefeiert. Durchgesetzt hat sich der 25. Dezember in der dunkelsten Zeit des Jahres.

Wann ist die Sehnsucht nach Veränderung, nach Hoffnung größer als in der Zeit der kurzen Tage, der langen, kalten Nächte?

Welcher Zeitpunkt symbolträchtiger als dieser? Mit der Feier des Weihnachtsfestes werden die Tage länger und heller ...

Der Geburtstag der englischen Königin wird immer im Juni gefeiert, obwohl sie im April geboren ist. Es läßt sich im Sommer besser feiern!

Den Geburtstag Jesu haben die Christ*innen in die unwirtlichste, trostloseste Zeit verlegt. Gerade im Dunkel erzählen wir vom Licht. Von einem sehr zarten Licht. Ein Säugling kommt auf die Welt. Die Bedeutung sieht man ihm nicht an. Aber er wird die Welt verändern!

Das „unwirtliche“ / „trostlose“ war in den letzten Jahrzehnten in unseren Landen nicht zu spüren. Für die meisten gibt es das ganze Jahr reichlich zu essen, man muß sich schon anstrengen, um das mit einem Weihnachtsmüenue zu überbieten. Die meisten Kinderzimmer sind auch schon vorher mit Spielsachen gut gefüllt, da muß der Wunschzettel schon sehr genau sagen, was da noch fehlt.

Weihnachten ist quasi nur die Kirsche auf der Sahnehaube ...

Corona macht so vieles fraglich, was uns in der Advents- und Weihnachtszeit so selbstverständlich war.

Der Predigttext für den 1. Advent ist aus dem Buch des Propheten Jeremia. Es ist einer der Texte des Alten Testaments in dem die frühen Christ*innen die Hoffnung wiedererkannten, die Jesus in ihnen geweckt hatte.

Jeremia 23, 5-8 (Basisbibel)

5 Seht, es kommt eine Zeit,
in der ich für David einen Nachfolger einsetzen werde,
einen gerechten Spross.

– Ausspruch des HERRN –

Er wird als König herrschen und gut regieren.

Recht und Gerechtigkeit werden ihn auszeichnen,
und er wird sie im Land durchsetzen.

6 Zu dieser Zeit wird Juda gerettet werden,
und Israel wird in Sicherheit leben.

Das wird der Name sein, den man ihm geben wird:

»Der HERR ist unsere Gerechtigkeit!«

7 Seht, es kommt eine Zeit,

in der man Gott einen anderen Beinamen geben wird.

– Ausspruch des HERRN –

Dann sagt man beim Schwören nicht mehr:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Israeliten aus Ägypten geführt hat!«

8 Stattdessen wird man sagen:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Nachkommenschaft Israels herausgeführt hat!

Er hat sie aus dem Land im Norden befreit.

Er hat sie aus allen Ländern zurückgebracht,

in die er sie vertrieben hatte.

Jetzt leben sie auf ihrem eigenen Land.«

Zur Zeit als der Text entstand herrschte Not. Es war damals nicht Corona. Es war die Sehnsucht nach der Rückkehr in die Heimat, nach einem Leben in Sicherheit und Frieden.

Im Buch Jeremia wird ein später Nachfahre des legendären Königs David als Retter aus der Not angekündigt. Die Christ*innen erzählen davon, dass auch Jesus von David abstammt. Sie sehen in ihm einen Hoffnungsträger. Auch wenn sie selbst in ganz anderen Lebenssituationen als die Menschen zur Zeit des Jeremias waren, die im Text geäußerten Gefühle übertrugen sich. Wer hat keine Sehnsüchte, keine Hoffnungen, keine Träume?

Als das Weihnachtsfest sich etablierte, entstand auch die Tradition vor diesem Fest eine vierwöchige Fastenzeit zu begehen, die Adventszeit. Eine Vorbereitung auf die Botschaft von der Geburt Gottes, der Verkündigung des Friedens auf Erden.

Wir sind so Coronaerfahren, dass wir wissen: Corona wird uns nicht zum Fasten zwingen. Nudeln und Klopapier, Hefe und Mehl sind reichlich vorhanden. Wir müssen nicht hamstern – wir müssen nicht fasten.

Doch die direkten Kontakte werden weniger werden müssen. Es wird ruhiger werden. Vielleicht entsteht dabei Raum, unsere Hoffnungen und Sehnsüchte zu spüren. Dem nachgehen, vielleicht angeleitet von den Hoffnungstexten aus beiden Testamenten, die dieser Zeit zugeordnet sind.

Und dann dem Weihnachtsfest mit offenen Augen begegnen.

Eine gesegnete Adventszeit!

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne
in Christus Jesus, unserem Herrn.
AMEN

Einen frohen ersten Advent!

Wir beten:

Gott,
himmlischer Vater,
immer wieder hast du dich auf den Weg zu uns Menschen gemacht,
immer wieder bist du uns entgegengegangen,
bist uns nachgelaufen,
bis in den Tod.

Niemanden gibst du auf,
niemanden lässt du so einfach gehen.

Und nichts lässt du unversucht,
uns zu begegnen.

Dafür
himmlischer Vater,
danken wir dir aus ganzem Herzen
und bitten dich darum,
dass wir spüren, wenn du uns brauchst,
dass wir hören, wenn du uns rufst,
damit diese Welt nicht bleibt, wie sie ist,
sondern wird, wie du sie von Anfang an gedacht hast:
als einen Ort, an dem dein Evangelium Gestalt annimmt.

So schenke uns deinen Geist,
der uns das rechte Warten lehrt und uns zum Handeln ermutigt,
der schon jetzt mit dir und deinem Sohn lebt und regiert
im Himmel wie auf Erden,
in diesen Tagen und in Ewigkeit.

Amen

1. Advent 2021

Dieter Katernberg

Frohlocke sehr, du Tochter Zion; jauchze, du Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir; ein Gerechter und ein Retter ist er, demütig und reitend auf einem Esel, und zwar auf einem Füllen, einem Jungen der Eselin. (Sach 9,9)

Jetzt macht Corona uns auch noch den schönen Advent kaputt!!

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus – AMEN

Die Intensivstationen sind voll, 3G, 2G, Menschen leiden und sterben, Kontakte sollen vermieden werden.

Es ist nicht klar, ob und wie lange die „Weihnachtsmärkte“ öffnen können. Coronafolgenbedingt droht ein Mangel an Weihnachtsgeschenken. Die Transporte aus China verzögern sich und werden zu teuer ...

Wo bleibt da die Adventsfreude? – Wie soll man in trostloser Zeit Weihnachten feiern?

Eine steile Antwort auf diese Frage ist: „Es gibt keine bessere Zeit für Weihnachten als eine Trost-lose Zeit!“ Denn genau hier gehört die Trostbotschaft von Weihnachten hin, auf die wir in der „Wartezeit“, der Adventszeit hinfiebern.

Die ersten Christ*innen feiert an jedem ersten Tag der Woche Ostern, die Auferstehung Christi. Die Geburt Jesu wurde – soweit wir wissen – in den ersten Jahrzehnten gar nicht als Fest gefeiert.

Es hat dann auch noch eine ganze Zeit gedauert, bis sich die meisten Christ*innen auf einen Termin geeinigt hatten. Bis dahin wurde der Geburtstag Jesu auch im Frühjahr oder Herbst gefeiert. Durchgesetzt hat sich der 25. Dezember in der dunkelsten Zeit des Jahres.

Wann ist die Sehnsucht nach Veränderung, nach Hoffnung größer als in der Zeit der kurzen Tage, der langen, kalten Nächte?

Welcher Zeitpunkt symbolträchtiger als dieser? Mit der Feier des Weihnachtsfestes werden die Tage länger und heller ...

Der Geburtstag der englischen Königin wird immer im Juni gefeiert, obwohl sie im April geboren ist. Es läßt sich im Sommer besser feiern!

Den Geburtstag Jesu haben die Christ*innen in die unwirtlichste, trostloseste Zeit verlegt. Gerade im Dunkel erzählen wir vom Licht. Von einem sehr zarten Licht. Ein Säugling kommt auf die Welt. Die Bedeutung sieht man ihm nicht an. Aber er wird die Welt verändern!

Das „unwirtliche“ / „trostlose“ war in den letzten Jahrzehnten in unseren Landen nicht zu spüren. Für die meisten gibt es das ganze Jahr reichlich zu essen, man muß sich schon anstrengen, um das mit einem Weihnachtsmüenue zu überbieten. Die meisten Kinderzimmer sind auch schon vorher mit Spielsachen gut gefüllt, da muß der Wunschzettel schon sehr genau sagen, was da noch fehlt.

Weihnachten ist quasi nur die Kirsche auf der Sahnehaube ...

Corona macht so vieles fraglich, was uns in der Advents- und Weihnachtszeit so selbstverständlich war.

Der Predigttext für den 1. Advent ist aus dem Buch des Propheten Jeremia. Es ist einer der Texte des Alten Testamentes in dem die frühen Christ*innen die Hoffnung wiedererkannten, die Jesus in ihnen geweckt hatte.

Jeremia 23, 5-8 (Basisbibel)

5 Seht, es kommt eine Zeit,
in der ich für David einen Nachfolger einsetzen werde,
einen gerechten Spross.

– Ausspruch des HERRN –

Er wird als König herrschen und gut regieren.

Recht und Gerechtigkeit werden ihn auszeichnen,
und er wird sie im Land durchsetzen.

6 Zu dieser Zeit wird Juda gerettet werden,
und Israel wird in Sicherheit leben.

Das wird der Name sein, den man ihm geben wird:

»Der HERR ist unsere Gerechtigkeit!«

7 Seht, es kommt eine Zeit,

in der man Gott einen anderen Beinamen geben wird.

– Ausspruch des HERRN –

Dann sagt man beim Schwören nicht mehr:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Israeliten aus Ägypten geführt hat!«

8 Stattdessen wird man sagen:

»So gewiss der HERR lebt,
der die Nachkommenschaft Israels herausgeführt hat!

Er hat sie aus dem Land im Norden befreit.

Er hat sie aus allen Ländern zurückgebracht,

in die er sie vertrieben hatte.

Jetzt leben sie auf ihrem eigenen Land.«

Zur Zeit als der Text entstand herrschte Not. Es war damals nicht Corona. Es war die Sehnsucht nach der Rückkehr in die Heimat, nach einem Leben in Sicherheit und Frieden.

Im Buch Jeremia wird ein später Nachfahre des legendären Königs David als Retter aus der Not angekündigt. Die Christ*innen erzählen davon, dass auch Jesus von David abstammt. Sie sehen in ihm einen Hoffnungsträger. Auch wenn sie selbst in ganz anderen Lebenssituationen als die Menschen zur Zeit des Jeremias waren, die im Text geäußerten Gefühle übertrugen sich. Wer hat keine Sehnsüchte, keine Hoffnungen, keine Träume?

Als das Weihnachtsfest sich etablierte, entstand auch die Tradition vor diesem Fest eine vierwöchige Fastenzeit zu begehen, die Adventszeit. Eine Vorbereitung auf die Botschaft von der Geburt Gottes, der Verkündigung des Friedens auf Erden.

Wir sind so Coronaerfahren, dass wir wissen: Corona wird uns nicht zum Fasten zwingen. Nudeln und Klopapier, Hefe und Mehl sind reichlich vorhanden. Wir müssen nicht hamstern – wir müssen nicht fasten.

Doch die direkten Kontakte werden weniger werden müssen. Es wird ruhiger werden. Vielleicht entsteht dabei Raum, unsere Hoffnungen und Sehnsüchte zu spüren. Dem nachgehen, vielleicht angeleitet von den Hoffnungstexten aus beiden Testamenten, die dieser Zeit zugeordnet sind.

Und dann dem Weihnachtsfest mit offenen Augen begegnen.

Eine gesegnete Adventszeit!

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne
in Christus Jesus, unserem Herrn.
AMEN

Einen frohen ersten Advent!

Wir beten:

Gott,
himmlischer Vater,
immer wieder hast du dich auf den Weg zu uns Menschen gemacht,
immer wieder bist du uns entgegengegangen,
bist uns nachgelaufen,
bis in den Tod.

Niemanden gibst du auf,
niemanden lässt du so einfach gehen.

Und nichts lässt du unversucht,
uns zu begegnen.

Dafür
himmlischer Vater,
danken wir dir aus ganzem Herzen
und bitten dich darum,
dass wir spüren, wenn du uns brauchst,
dass wir hören, wenn du uns rufst,
damit diese Welt nicht bleibt, wie sie ist,
sondern wird, wie du sie von Anfang an gedacht hast:
als einen Ort, an dem dein Evangelium Gestalt annimmt.

So schenke uns deinen Geist,
der uns das rechte Warten lehrt und uns zum Handeln ermutigt,
der schon jetzt mit dir und deinem Sohn lebt und regiert
im Himmel wie auf Erden,
in diesen Tagen und in Ewigkeit.

Amen